

Kompetenzzentrum gegen Extremismus
in Baden-Württemberg

Jahresbericht 2025



Baden-Württemberg

LANDESKRIMINALAMT



früher

WOLLTEST DU
ASTRONAUT WERDEN

Dein Ausstieg ist kein
Verrat, sondern die
Rückkehr zu dir selbst.

konex
Gemeinsam gegen Extremismus



WIR BERATEN UND BEGLEITEN
DICH AUS DEM EXTREMISMUS

☎ 0711 279 - 4555

✉ ausstiegsberatung@konex.bwl.de

💬 0162 2530543

Für eine erste Kontaktaufnahme kannst du uns auch über WhatsApp schreiben.
Du erreichst uns werktags von 9 bis 18 Uhr.

Kompetenzzentrum gegen Extremismus
in Baden-Württemberg

Jahresbericht 2025



Liebe Leserinnen und Leser,

alle Jahre wieder ist es mir eine besondere Freude, Ihnen als Präsident des Landeskriminalamts Baden-Württemberg (LKA BW) mit meinem Grußwort im Jahresbericht des konex, dem Kompetenzzentrum gegen Extremismus in Baden-Württemberg, meine Wertschätzung und Überzeugung für unsere Arbeit im Deradikalisierungskontext zum Ausdruck zu bringen.

Das Jahr 2025 war geprägt von unzähligen Ereignissen, die nicht nur unser Land, sondern die ganze Weltgemeinschaft erschüttern: seit nunmehr drei Jahren tobt der russische Angriffskrieg in der Ukraine, der blutige Terror der Hamas hat sich 2025 zum zweiten Male geäußert, der Iran und Israel griffen sich gegenseitig an und Syrien kommt auch im Jahr nach dem Regimewechsel nicht zur Ruhe. Dies verlangt uns Sicherheitsbehörden im Allgemeinen und dem Landeskriminalamt im Speziellen nicht nur unser gesamtes Spektrum an Knowhow im Bereich der Bekämpfung des politischen und religiösen Extremismus ab. Vielmehr haben wir uns mit Gründung des Staatsschutz- und Anti-Terrorismuszentrums Baden-Württemberg (SAT BW) nochmals effektiver aufgestellt und sowohl die behördenübergreifende als auch die interne Zusammenarbeit der Repression und Prävention von politisch motivierter Kriminalität mit der Integration des konex und der Geschäftsstelle der Task Force gegen Hass und Hetze in das SAT BW auf ein neues Level gehoben.

Das konex hat damit seinen Bestimmungsort im LKA BW und der Architektur der Landespolizei Baden-Württemberg gefunden und unterstützt tatkräftig mit seiner Expertise in der Prävention und Bekämpfung von Extremismus jeglicher Couleur. Neben der renommierten und international anerkannten wissenschaftlichen Expertise, die in den Phänomenbereichen Reichsbürger und Selbstverwalter sowie der rechtsextremen Attentäterfanszene Spitzenforschung auf höchstem Niveau bietet, wird in der unter dem Dach des SAT BW neu gegründeten Staatsschutz Analyse- und Forschungseinheit (SAFE) aktive Ermittlungsunterstützung geleistet. Hier gehen wortwörtlich wissenschaftliche Expertise und polizeiliche Ermittlungsarbeit Hand in Hand. Die Ausstiegsberatung des konex geht neue Wege in der Kooperation und Zusammenarbeit mit der Strafverfolgung, beschreibt aktuelle Trends gerade im Bereich der immer jünger werdenden Klienten und steht als sensibilisierende und aufklärende Komponente neben dem Landesbildungszentrum für das Umfeld radikalisierten Menschen zur Verfügung. Die Geschäftsstelle der Task Force gegen Hass und Hetze haben wir als Projekt innerhalb des SAT BW verstetigt und an die Leitung des konex angegliedert. Mittels der seit nunmehr vier Jahren gewachsenen Vernetzung staatlichen, zivilgesellschaftlichen und privatwirtschaftlichen Engagements gegen Hass, Hetze und Desinformation kann extremistisches Gedankengut bereits in seinen Anfängen erfolgreich im Keim erstickt werden.

Sie sehen selbst, wir waren sehr rege und freuen uns, Sie auf den nächsten Seiten mitzunehmen zu den Meilensteinen des konex im Jahr 2025. Viel Spaß beim Lesen wünscht,

Ihr Andreas Stenger

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie interessieren sich für den Jahresbericht unseres Kompetenzzentrums gegen Extremismus in Baden-Württemberg – eine ausgezeichnete Entscheidung. Sie werden feststellen: Es lohnt sich, einen genaueren Blick auf die beeindruckende Bilanz dieses zu Recht als Erfolgsmodell bezeichneten Think Tanks zu werfen. Das konex prägt die Auseinandersetzung mit politischem und religiösem Extremismus in all seinen Facetten und ist aus dem Landeskriminalamt nicht mehr wegzudenken.

Ganz gleich ob im Bereich der Angewandten Wissenschaften, des Landesbildungszentrums Deradikalisierung oder in der ganz konkreten Ausstiegsarbeit mit den Menschen vor Ort: Das konex hat nicht nur geforscht, Prävention von Extremismus gestaltet und begleitet – es hat sich vor allem auch als für die Praxis unverzichtbarer Bestandteil in der Bewertung und Einordnung von Sachverhalten als feste Größe in der operativen Polizeiarbeit etabliert und bewährt. Und das mit Bravour.

Warum ich Ihnen das schreibe? Weil ich aus inzwischen mehr als 15-jähriger Staatsschutzerfahrung in den verschiedensten Bereichen und Hierarchieebenen schöpfen und Ihnen mit dem Brustton der Überzeugung mitteilen kann: Wir sind im Landeskriminalamt gut gerüstet für die komplexen Herausforderungen, die uns täglich bei der Gewährleistung der Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg begegnen. Maßgeblich dazu beigetragen hat die Einrichtung des SAT BW zum 1. Januar 2025. Es vereint neben der Polizei mit Vertretungen der Justiz und des Verfassungsschutzes nun alle relevanten Disziplinen und Akteure bei der Bekämpfung politisch motivierter Kriminalität und Extremismus unter einem Dach – dem des Landeskriminalamtes Baden-Württemberg.

Der Staatsschutz im LKA und das konex arbeiten schon rund ein Jahrzehnt zusammen. Dass das konex nun seinen festen Platz unter diesem Dach gefunden hat, lässt mich an Willy Brandt und seine Worte über das Einswerden denken: „Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört.“ – Stark. Ich freue mich, dass das konex ein tragender Baustein dieser modernen Sicherheitsarchitektur geworden ist und ich mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemeinsam wirken darf.

Machen Sie sich auf den folgenden Seiten ein eigenes Bild – und Sie werden verstehen, was ich meine. Ich wünsche Ihnen anregende und aufschlussreiche Erkenntnisse.

Ihr Andreas Taube



Vorwort

„Der Zeitgeist des permanenten Wandels hat uns auf ein neues Level gehoben und ich bin sehr dankbar, ein Team verantworten zu dürfen, das diesem aufgeschlossen gegenübersteht und mitgestaltet.“



Liebe Leserinnen und Leser,

unglaublich, schon ein Jahr ist es her, dass ich mich als neue polizeiliche Leiterin des konex, mit einleitenden Worten im Jahresbericht des konex an Sie und Euch gewandt habe und plötzlich grüßt das Murmeltier.

Tatsächlich hatte es das letzte Jahr in sich, denn das konex und auch die Task Force gegen Hass und Hetze waren nicht nur inhaltlich, sondern auch organisatorisch gefordert, sich neuen Strukturen und Wegen zu öffnen. Beides ist uns, so viel darf ich hier spoilern, mit Bravour gelungen.

Einen wesentlichen Anteil an unserer gelungenen Integration in die neue Struktur, unserer erfolgreichen Arbeit und der hohen Reputation und Wertschätzung innerhalb und außerhalb der Polizei Baden-Württemberg, die wir als konex und Task Force erfahren, haben die beiden Herren, die sich im Vorfeld dieses Vorwortes mit einem Gruß an Sie gewandt haben. Hierfür meinen herzlichsten Dank, auch im Namen aller meiner Mitarbeitenden. Danke, lieber Andreas Stenger, Präsident des LKA BW, und danke, lieber Andreas Taube, Leiter des SAT BW, dass ihr uns stets Türen öffnet, in unsere Kompetenzen vertrauend, die nötige Beifreiheit lasst und eurem Stolz auf unsere professionelle und erfolgreiche Arbeit beständig Ausdruck verleiht.

Einen extra Dank hat hier auch mein Pendant auf Seiten der Forschung, wissenschaftlicher Leiter des konex, Dr. Daniel Köhler, verdient. Lieber Daniel, als Urgestein und „Gründungsvater“ des konex, hast du mir nicht nur geduldig erklärt, wie das konex funktioniert und die „konexen“ ticken, sondern zeichnest dich als interessierter und kluger Zuhörer für alle meine polizeilichen Themen aus und ermöglichst, dass wir als harmonisches und einiges Führungsduo wahrgenommen werden.

Genug der Vorrede, was hat uns im letzten Jahr bewegt und Eingang in diesen Jahresbericht gefunden? Wir sind Teil des SAT BW geworden. Beschlossen im Sicherheitspaket der Landesregierung, als Reaktion auf anhaltende extremistisch motivierte, terroristische Anschläge und Anschlagsgefahren, mit dem Ziel, nicht nur die Sicherheitsbehörden, sondern auch deren repressive und präventive Arbeitsbereiche zur Verhinderung von politisch motivierter Kriminalität in einer Allianz der effektiven und ganzheitlichen Zusammenarbeit zu bündeln. Für Netzwerkprofis, wie die Task Force gegen Hass und Hetze und das konex, die ihre Aufgaben seit jeher „#gemeinsam“ erfüllen, ist die Zusammenführung von Kompetenzen eine Herzensangelegenheit. Trotzdem gehen mit organisatorischen Änderungen natürlich auch Umstellungen von Kommunikationsläufen, Zuständigkeiten und bekannten Strukturen ebenso einher, wie beispielsweise das Erfordernis, die Daten und Informationen unserer Klientinnen und Klienten zu schützen. Mit viel gegenseitigem Vertrauensvorschuss und einem offenen Blick und Mindset für neue Abläufe und Verantwortlichkeiten kann ich rückblickend aus tiefster Überzeugung resümieren, dass wir unseren Platz im SAT BW gefunden haben. Nie waren wir enger eingebunden mit unseren in der Polizei einzigartigen Fähigkeiten und Kompetenzen, um erfolgreich extremistische Strukturen zu erhellen und diesen mit dem geeigneten präventiven und repressiven Maßnahmenbündel zu begegnen.

Der Zeitpunkt für diesen strukturellen Schulterschluss war wohl nie passender: Ob zunehmende Onlineradikalisierung junger Menschen, sich vermischende und ständig verändernde Phänomenologien – Daniel Köhler würde sagen „Salatbar-Ideologien“ – oder die immer wieder im Zusammenhang mit Radikalisierung auftretenden psychologischen Indikationen, die Herausforderungen für das konex und die Task Force gegen Hass und Hetze ändern sich und wachsen beständig. Ein enger Austausch mit Wahrnehmungen der ermittelnden Personen vor Ort, die Unterstützung durch Einordnung von Radikalisierungsanzeichen durch unsere wissenschaftliche Expertise, die Deckung der Informations- und Aufklärungsbedarfe intern und extern ließen sich nie effektiver koordinieren und realisieren.

Sie sehen, der Zeitgeist des permanenten Wandels hat uns auf ein neues Level gehoben und ich bin sehr dankbar, ein Team verantworten zu dürfen, das diesem aufgeschlossen gegenübersteht und mitgestaltet. Zusammen mit unseren Netzwerkpartnern und Gremien, ob Lenkungsausschuss, Fachbeirat oder die Mitglieder und Kooperationspartner der Task Force gegen Hass und Hetze, die alle Veränderungen aufmerksam begleiten und uns mit ihrer Expertise beständig ergänzen und aufwerten, fühlen wir uns gewappnet, Veränderungen, Trends und den damit verbundenen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen. Herzlichen Dank auch dafür an unser Netzwerk.

Challenge accepted, würde ich sagen und lade Sie und Euch herzlich ein, sich von den einzelnen Steps in diesem Jahresbericht ein eigenes Bild zu machen.

Herzlichst und gerne auf ein Neues,

Ihre Bettina Rommelfanger

Inhalt

1. Das Kompetenzzentrum gegen Extremismus (konex) im Überblick .. 14

1.1	Aufbau und Aufgaben des conex	15
1.2	Das conex in Zahlen	16
1.3	Die Ausstiegsberatung des conex in Zahlen	17
1.4	Die Gremien des conex	21
1.5	9. Sitzung des Fachbeirats des Kompetenzzentrums gegen Extremismus	26
1.6	Interview mit Andreas Taube: Das erste Jahr SAT BW & conex	28

2. Themenschwerpunkt: Deradikalisierung und Wissenschaft als Bestandteile der sicherheitspolitischen Strategie in Baden-Württemberg 32

2.1	Extrem.Gut.Beraten – Das Team der Ausstiegsberatung	33
2.2	Das interdisziplinäre Team der Ausstiegsberatung	34
2.3	In Aktion: Ein langjähriger Beratungsfall nimmt ein gutes Ende	37

Neues für das Team 41

2.4	Fortbildungen zu Autismus, Männlichkeitsbild & Umgang mit rechtsextremistischen Jugendlichen	41
2.5	konex erweitert und vertieft Methoden bei der Arbeit gegen Rechtsextremismus: Gesamtes Team als VIR-Trainerinnen und Trainer zertifiziert	43
2.6	konex wirbt mit „City Cards“ für die Ausstiegsberatung	45
2.7	konex ist jetzt auch per WhatsApp erreichbar	46
2.8	Immer jünger, immer radikaler?	46
2.9	„Raus aus der Verschwörungswelt“ – Warum Ausstiegsarbeit immer wichtiger wird	49
2.10	„Einzel-AAT®“ – Einzel-Anti-Aggressivitäts-Training	52
2.11	Die Angewandte Wissenschaft des conex	54
2.12	Struktur- und Prozessevaluation der Ausstiegsberatung des conex	55
2.13	Die Angewandte Wissenschaft vernetzt – national und weltweit	56
2.14	Publikationen	59

3. Das Landesbildungszentrum Deradikalisierung (LBZ Derad) 61

3.1	Frühzeitig handeln: conex sensibilisiert Fachkräfte für Radikalisierungsrisiken bei Geflüchteten	63
3.2	Projekt Strategiepatenschaft für Demokratie und Toleranz	66
3.3	Thema ACHTUNG?!	71

4. Die Task Force gegen Hass und Hetze 72

4.1	Richterakademie	73
4.2	Führungsdialog Schulleitung	73
4.3	Sicher im Wahlkampf	74
4.4	7. Berliner Kongress Wehrhafte Demokratie	74
4.5	#BASSSTATTHASS – Social-Media-Kampagne beim Southside Festival	75
4.6	Deutscher Präventionstag	77
4.7	Streife im Netz	77
4.8	Vernetzung Scicomm-Support	78
4.9	Kommunale Allianzen und Strategien gegen Rassismus und Hass (Komm.A) – Ergebnisse	79

5. Kooperationen und Kooperationspartner des conex 80

5.1	Fachstelle ExtremismUSDistanzierung (FEX)	81
5.2	Die Bewährungs- und Gerichtshilfe Baden-Württemberg (BGBW)	83
5.3	Zebra/BW	85
5.4	Das Universitätsklinikum Ulm mit „ZiVI-Extremismus – digital“	87
5.5	Häuser des Jugendrechts	89
5.6	konex ist jetzt Teil des „Beratungskompass Verschwörungsdenken“	91
5.7	Gastbeitrag von Dr. Michael Blume zum Fachtag gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben	92

6. Das conex unterwegs 96

6.1	ESIWA – „Enhancing Security Cooperation in and with Asia“	97
6.2	NATO Advanced Research Workshop in Sofia, Bulgarien	98
6.3	Didacta 2025	99
6.4	BLAT LEX – Jährliche Tagung der staatlichen Ausstiegsberater im Phänomenbereich Linksextremismus	102

Das konex im Überblick

1

Gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern bieten wir Informationen und Beratung gegen religiös und politisch motivierten Extremismus an:

Prävention

Sensibilisierung von bestimmten Zielgruppen und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Erkennen und Deuten von Radikalisierungstendenzen.

Intervention

Beratung von Ausstiegswilligen und deren engem sozialen Umfeld.

Kooperation

Vernetzung und Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren der Extremismusprävention im Land, im Bund und auf internationaler Ebene.

1.1 Aufbau und Aufgaben des konex

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung besteht aus einer polizeilichen und einer wissenschaftlichen Leitung. Der polizeilichen Leitung unter Bettina Rommelfanger ist darüber hinaus auch die Task Force gegen Hass und Hetze unterstellt.

Angewandte Wissenschaft

- Referententätigkeit
- Studien
- Publikationen
- Evaluationen

Strategie & Grundsatzangelegenheiten

- Netzwerk- und Gremienarbeit
- Konzepte
- Öffentlichkeitsarbeit
- Koordinierungsaufgaben

Landesbildungszentrum Deradikalisierung

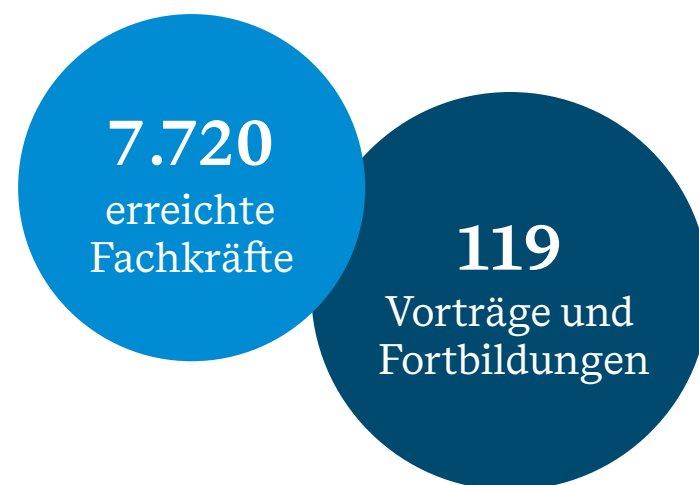
- Erstellung und Durchführung von zielgruppenspezifischen Fortbildungen
- Koordination des Präventionsprojekts ACHTUNG?!

Beratung

- Islamismus
- Auslandsbezogener Extremismus
- Rechtsextremismus
- Linksextremismus
- Weitere extremistische Phänomene

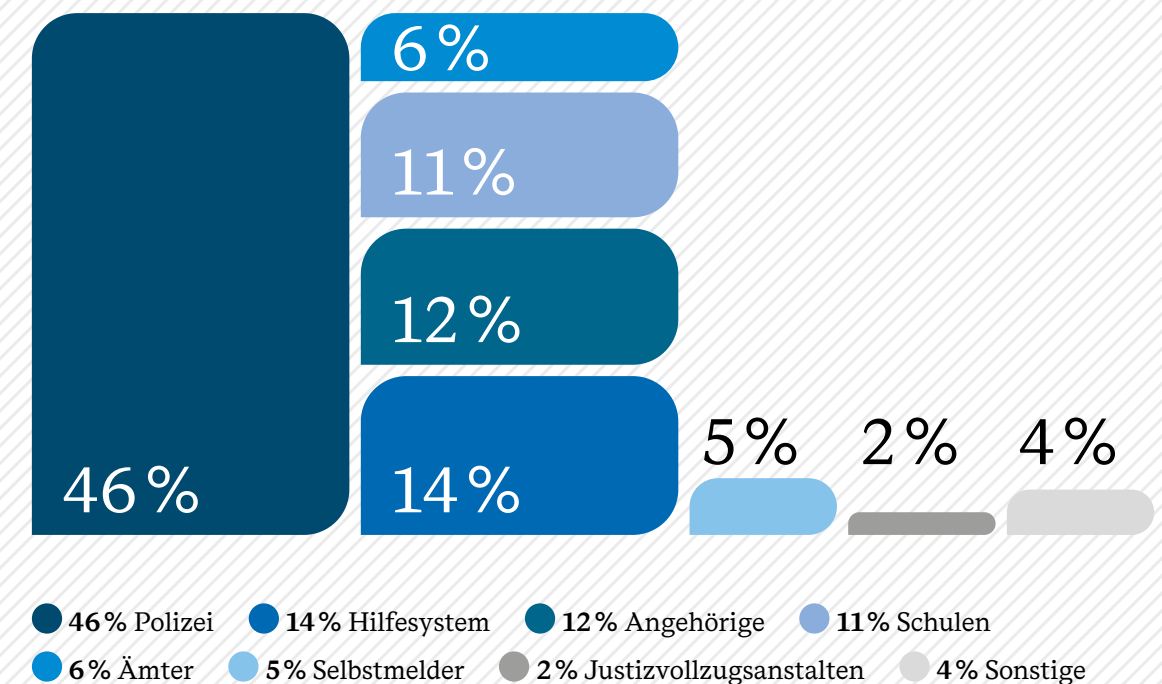
1.2 Das konex in Zahlen

Das konex führte im Jahr 2025 insgesamt 118 Vortrags- bzw. Fortbildungsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen im Kontext von Extremismus und Radikalisierung durch. Schwerpunkt war die Thematik rund um Reichsbürger- und Selbstverwalter, der Verschwörungsextremismus, Online-Radikalisierung aber auch Herausforderungen durch neue Extremismusphänomene. Hierzu wurden sowohl mehrtägige Workshops und Fachtagungen aber auch diverse Vorträge angeboten – auch über die Grenzen Baden-Württembergs hinaus. Einige Veranstaltungen wurden im Online-Format durchgeführt. Die Veranstaltungen des konex erreichten dabei 5.832 Fachkräfte aus verschiedensten Professionen.



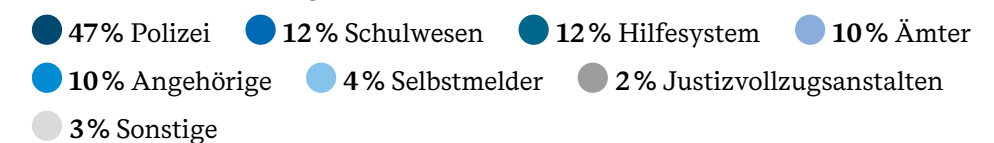
1.3 Die Ausstiegsberatung des konex in Zahlen

Durch wen werden Vorgänge an uns herangetragen?

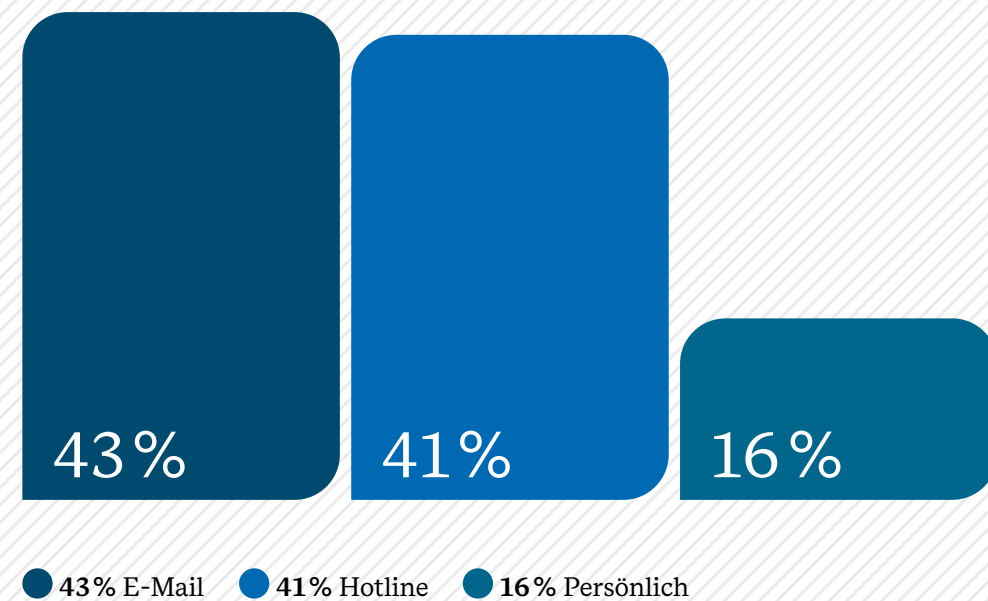


Auch im Jahr 2025 wurde der größte Anteil an Vorgängen der Ausstiegsberatung (über 46 %) durch die Polizei an uns gemeldet.

2024 sah die Verteilung so aus:



Wie werden die Vorgänge an uns herangetragen?

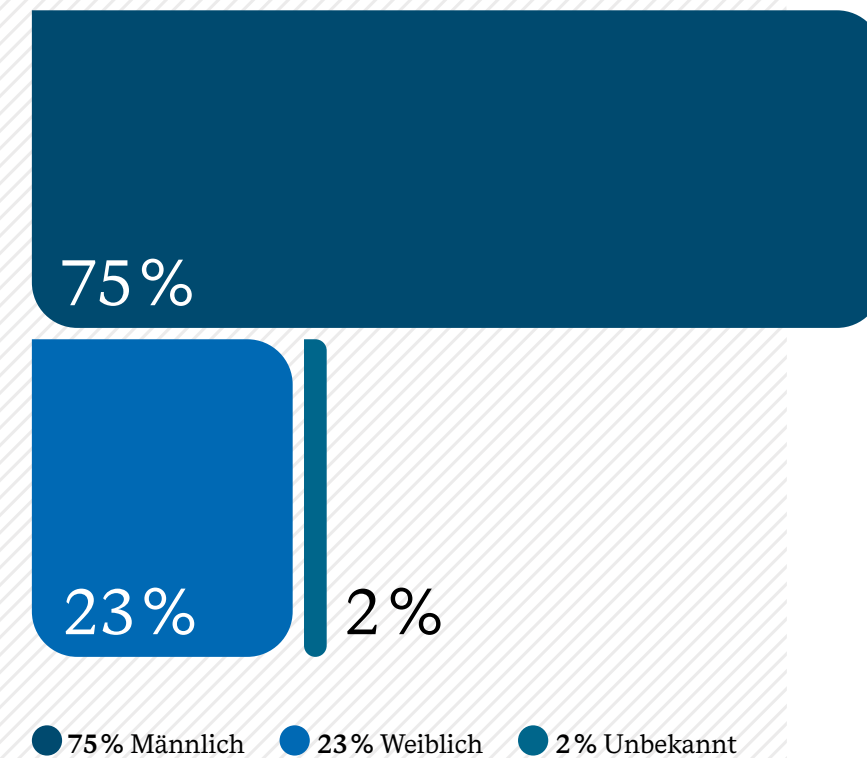


43% aller Vorgänge wurden über E-Mail an das konex herangetragen – ein Plus von sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Eingang via Hotline ist von 43% um zwei Prozent auf 41% zurückgegangen. Der persönliche Kontakt zur Ausstiegsberatung durch direkte Ansprachen einzelner Beratender (beispielsweise auf Konferenzen oder Netzwerktreffen) lag 2025 bei 16%.

2024 sah die Verteilung so aus:

● 43% Hotline ● 37% E-Mail ● 20% Persönlich

Demografische Daten zu Vorgängen in der Ausstiegsberatung

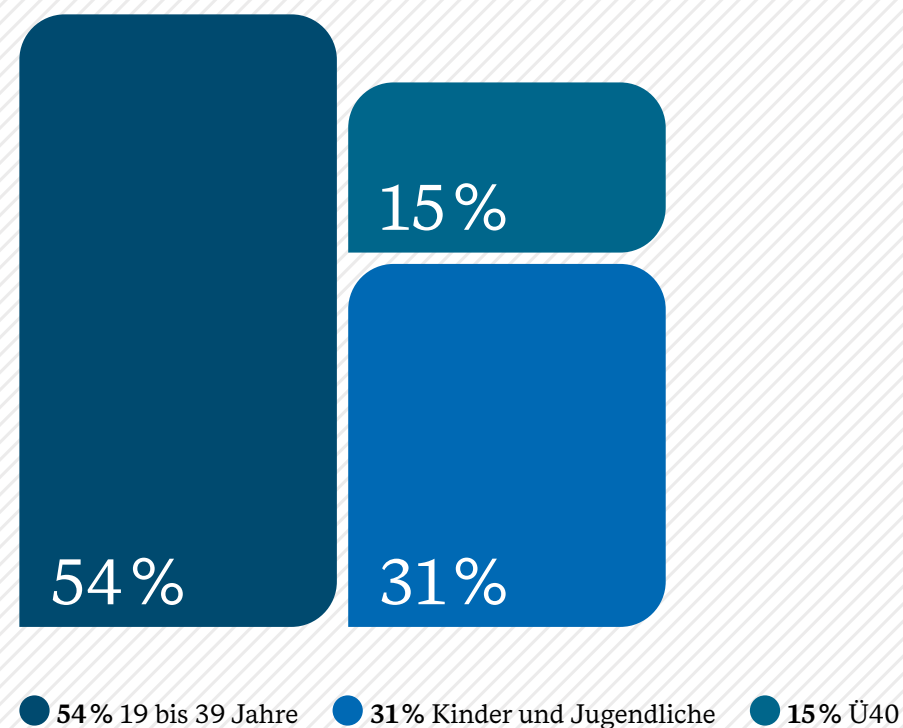


75% der Beratungsnehmenden waren männlichen und 23% weiblichen Geschlechts.

2024 sah die Verteilung so aus:

● 74% Männlich ● 26% Weiblich

Alter der Indexklientinnen und Indexklienten



Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Klienten im Alter von 19 bis 39 Jahren auf 54 % gestiegen. Jener von Kindern und Jugendlichen lag 2025 bei 31 %. Der Rest hat sich auf Klienten im Alter von über 40 Jahren verteilt.

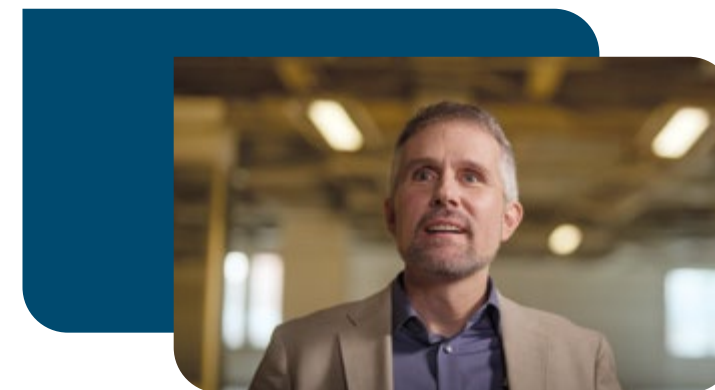
2024 sah die Verteilung so aus:



1.4 Die Gremien des konex

Ein neues Mitglied im Fachbeirat und die wiedergewählten Fachbeiratsmitglieder im Lenkungsausschuss stellen sich vor

An der Sitzung des Fachbeirats am 17. Juli 2025 nahm mit Herrn Jochen Link zum ersten Mal der WEISSE RING e. V. als neues Mitglied an einer Sitzung des Fachbeirats konex teil.



JOCHEN LINK
WEISSER RING
Baden-Württemberg e. V.

„Als Vertreter des WEISSEN RINGS Baden-Württemberg, der im Juli 2025 neu in den Fachbeirat von konex aufgenommen wurde, freue ich mich sehr, gemeinsam mit unserem Landespräventionsbeauftragten Günther Bubenitschek unsere Expertise in der Extremismusprävention in dieses landesweite, multiprofessionelle Gremium einzubringen. Der Fachbeirat bietet einen wertvollen Ort des Austauschs und Zusammenfindens, an dem der WEISSE RING Baden-Württemberg mit seiner langjährigen Erfahrung – insbesondere im zivilgesellschaftlichen und ehrenamtlichen Bereich – aktiv mitwirken und neue Impulse einbringen, aber auch aufnehmen kann.“

Alle drei Jahre wählt der Fachbeirat drei Vertretungen der nichtstaatlichen Organisationen in den Lenkungsausschuss des konex:

Frau Prof. Dr. Haverkamp, Herr Anderer und Herr Coquelin wurden einstimmig wiedergewählt. Staatssekretär Klenk MdL, der Vorsitzende des Lenkungsausschusses konex, spricht zur Wiederwahl seinen herzlichen Glückwunsch verbunden mit dem Dank für das Engagement in beiden Gremien aus.

**PROF. DR.
RITA HAVERKAMP**
Universität Tübingen,
Stiftungsprofessorin für
Kriminalprävention und
Risikomanagement

„Sehr gern vertrete ich den Fachbeirat im Lenkungsausschuss des konex für weitere drei Jahre mit meiner wissenschaftlichen Expertise. Dabei sind gerade meine vorrangigen Forschungsschwerpunkte, Kriminalprävention, Sicherheitsforschung und Terrorismus in beiden Gremien des konex von zentraler Bedeutung und ermöglichen einen gewinnbringenden Austausch mit den anderen Mitgliedern.“



STEFAN ANDERER
Leitung des Bereichs Sport und Gesellschaft,
Württembergischer Landessportbund e. V. (WLSB)

„Der Sport soll weiterhin ein Gesellschaftsbereich sein und bleiben, der keinen Platz bietet für Diskriminierung und antidemokratische Bestrebungen aller Art. Mehr denn je bieten die Sportvereine insbesondere jungen Menschen Halt und Sinn, ein Gefühl der Dazugehörigkeit und Gemeinschaft sowie Raum für Individualität. Gerade in Zeiten zunehmender Isolierung, Einsamkeit und Onlineradikalisierung bietet Sport eine echte Plattform zur Stärkung der Menschen, des Zusammenhalts und unserer Demokratie.“

MATHIEU COQUELIN
Leitung Fachstelle Extremismus-
distanzierung im Demokratiezentrum
Baden-Württemberg

„Dem Motto des konex ‚Gemeinsam gegen Extremismus‘ schließen wir uns als zivilgesellschaftlicher Akteur vollumfänglich an. Ich freue mich sehr auf drei weitere Jahre fachlichen und interdisziplinären Austauschs mit den Mitgliedern im Fachbeirat und im Lenkungsausschuss des konex. Wir haben schon tolle gemeinsame Projekte umgesetzt und ich freue mich darauf, unsere Zusammenarbeit in der Deradikalisierung und der Ausstiegsarbeit weiter auszubauen und zu optimieren.“



Lenkungsausschuss konex

Aufgrund der Aufnahme der Leitung des SAT BW in den Lenkungsausschuss konex in seiner Sitzung am 20. November 2025 stieg die Mitgliederanzahl im Lenkungsausschuss konex von 17 auf 18 Mitglieder (s. u.) an.

Lenkungsausschuss Strategische Entscheidungen

Vorsitz durch für die Polizei zuständige(n) Staatssekretärin bzw. Staatssekretär des Innenministeriums

15 Mitglieder von staatlichen Institutionen

Drei gewählte Mitglieder nichtstaatlicher Organisationen des Fachbeirats

Fachbeirat Fachliche Begleitung

Erarbeitung von Vorschlägen zu Zielsetzung, Ausrichtung und Aufgabenschwerpunkten

Konferenz Extremismusprävention Erarbeitung operativer Themen

Themen können in den Lenkungsausschuss eingebracht und dort ggf. beschlossen werden, Anlass- bzw. themenbezogene Auswahl der Teilnehmenden



Die Mitglieder des Lenkungsausschusses (v. l. n. r.): Dr. Matthias Maurer, Andreas Taube, Daniel Rapp, Markus Walter, Luisa Pauge, Dr. Tim Gerhäuser, Prof. Dr. Rita Haverkamp, Andreas Stenger, Thomas Blenke MdL, Bettina Rommelfanger, Mathieu Coquelin, Markus Steigner, Stefan Anderer, Prof. Dr. Birgit Locher Finke, Dr. Daniel Köhler, Robert Feil



Die Teilnehmer und Mitglieder des konex-Fachbeirats

1.5 9. Sitzung des Fachbeirats des Kompetenzzentrums gegen Extremismus (konex)

Am 17. Juli 2025 fand die 9. Sitzung des Fachbeirats des konex statt. Die Sitzung bot eine Plattform für den Austausch von Informationen und die Diskussion wichtiger Themen im Bereich der Extremismusprävention.

Zu Beginn der Sitzung begrüßte Andreas Stenger, Präsident des LKA BW, die Teilnehmenden und gab erste Einblicke in die Integration des konex in das SAT BW, zur Optimierung der Zusammenarbeit und Koordination im Kampf gegen Extremismus.

In der Sitzung wurden zunächst personelle Veränderungen und die Vorstellung neuer Mitglieder behandelt. Anschließend informierten sich die Teilnehmenden gegenseitig über laufende Aktivitäten und Initiativen im Bereich der Extremismusbekämpfung. Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus (Mobirex) des Demokratiezentrums wurde vorgestellt und gab einen Einblick in ihre Monitoring-, Beratungs- und Informationsarbeit, die sich an alle richtet, die sich gegen extreme Rechte und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit engagieren möchten.

Ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung war die Wahl der neuen Vertretung des Fachbeirats im Lenkungsausschuss des konex. Die bisherige Vertretung wurde einstimmig für weitere drei Jahre wiedergewählt, was deren gute Arbeit in der vergangenen Periode in beiden Gremien des konex unterstreicht.

Darüber hinaus wurde der WEISSE RING e. V. als neuer Kooperationspartner aufgenommen. Die Zusammenarbeit mit dem WEISSEN RING e. V. soll den Austausch von Expertenwissen und Ressourcen ermöglichen, um Opfern von Kriminalität und Extremismus besser helfen zu können.

Neben dem fachlichen Austausch wurde ein weiteres Mal der dringende Bedarf an Networking-Möglichkeiten sichtbar: Es bedurfte mehrerer Anläufe, um das Vernetzungskaffee zu beenden und die Sitzung fortzuführen. Gern schafft das konex auch weiterhin eine solche Option, sind wir doch dankbar für die tatkräftige Unterstützung unserer zivilgesellschaftlichen Kooperationspartner, um ein flächendeckendes Angebot für Menschen mit Radikalisierungserfahrung und deren Umfeld unterbreiten zu können.



1.6 Interview mit Andreas Taube: Das erste Jahr SAT BW & konex

Herr Taube, Sie blicken als Leitender Kriminaldirektor und Leiter des SAT BW auf eine mehrjährige, stolze Geschichte beim LKA BW zurück. Seit nunmehr einem Jahr leiten Sie das SAT BW, zu dem auch das konex als präventive Komponente zur Bekämpfung politischen und religiösen Extremismus gehört:

■ *Wenn Sie auf das erste Jahr der Zusammenarbeit mit dem konex zurückschauen, was empfinden Sie dabei?*

Ehrlich gesagt: Stolz und gute Laune. Dieses erste Jahr war wie eine Art „Warmstart“ in ein neues Miteinander. Wir haben unterschiedliche Perspektiven an einen Tisch gebracht – polizeiliche, wissenschaftliche, analytische. Und plötzlich merkt

man: Das ergänzt sich alles richtig gut! Ich blicke darauf mit einem sehr positiven Gefühl zurück. Das ganze Team hat hier Herausragendes geleistet. Das SAT BW mitgegründet zu haben und es dann leiten zu dürfen, ist ein absolutes Highlight meiner Laufbahn.

■ *Was hat Sie mit Blick auf das konex und seine Arbeit, die in Polizeikreisen ja eher als „exotisch“ wahrgenommen wird, im vergangenen Jahr am meisten überrascht?*

Mich hat überrascht, wie schnell das konex-Netzwerk Vertrauen aufgebaut hat – intern wie extern. Viele Kolleginnen und Kollegen in der Polizei denken ja noch: „Wissenschaft? Prävention? Klingt etwas abgehoben.“ Aber sobald man mit dem Team arbeitet, merkt man: Die sind nah dran, von der Angewandten Wissenschaft, über das Landesbildungszentrum bis hin zur Ausstiegsberatung, die mit den Klientinnen und Klienten eng im Kontakt steht: praktisch, individuell zugeschnitten und vor allem lösungsorientiert. Diese Bodenständigkeit in Verbindung mit wissenschaftlicher Expertise hat mich wirklich beeindruckt.

■ *Mit welchen Erwartungen sind Sie in die neue Struktur gestartet und wie haben sich diese im Laufe des Jahres verändert?*

Ich bin mit der Erwartung gestartet, dass wir viel Abstimmungsarbeit vor uns haben. Und das stimmte auch – aber positiv. Was ich nicht erwartet hatte: Wie schnell die neuen Strukturen Hand und Fuß bekommen würden. Nach ein paar Monaten lief die Zusammenarbeit nicht nur „irgendwie“, sondern richtig rund. Meine anfängliche Vorsicht hat sich im Laufe des Jahres in echte Begeisterung verwandelt.

■ *Welche konkreten Impulse hat das konex für das SAT BW Ihrer Meinung nach in diesem ersten Jahr gesetzt?*

Vor allem hat das konex eine neue Art des Hinsehens etabliert. Wir betrachten Extremismus inzwischen früher, breiter und feinfühlicher. Das konex hat uns dazu gebracht, Radikalisierungsprozesse besser zu verstehen, Entwicklungen einzuordnen und präziser zu entscheiden, wann wir wie reagieren. Auch in der Weiterbildung unserer eigenen Mitarbeitenden setzt das konex klare Impulse.

Fast 80% der Mitarbeitenden des konex sind keine Polizisten, ganz unter uns, wie fühlt es sich an, einer der wenigen Polizisten unter den Wissenschaftlern zu sein?

Ich sag's mal humorvoll: Manchmal fühle ich mich wie der „Polizist im Exil“ – aber im allerbesten Sinne – und ich bin es gewohnt, ich stamme aus einer Familie voller Wissenschaftler (lacht). Der Austausch mit Menschen, die manchmal ganz anders denken, tut enorm gut. Ich habe gelernt, vermeintliche „polizeiliche Selbstverständlichkeiten“ neu zu hinterfragen. Und gleichzeitig merke ich, wie neugierig das konex-Team auf unsere Sicht der Dinge ist. Das bringt richtig frischen Wind.

Welche Lehren ziehen Sie aus den Herausforderungen, die wir im SAT BW gemeinsam bewältigen mussten?

Die wichtigste Lehre: Man muss Komplexität aushalten, ohne den Mut zu verlieren. Wir standen auch im Jahr 2025 wieder vor enormen Herausforderungen und haben viele komplexe Lagen und Einsätze bewältigt. Auch Anschlagplanungen, die von den Tätern schon weit vorangetrieben waren, konnten wir erkennen und deren Umsetzung verhindern. Die Überfahrt in Mannheim im März dieses Jahres mit zwei Toten hat uns ein weiteres Mal vor Augen geführt, dass wir inzwischen mit allem rechnen und unsere Kompetenzen darauf ausrichten müssen. Und dies völlig losgelöst von der Frage, was nun eigentlich genau das tateleitende Motiv war, das kann man am Anfang meist auch noch gar nicht valide beantworten. Themen wie Extremismus und Terrorismus sind nicht schwarz-weiß. Außerdem habe ich gelernt, dass klare Kommunikation wirklich Gold wert ist.

Hatten Sie Momente, in denen Sie dachten: „Das müssen wir komplett anders angehen“?

Oh ja, mehrere. Besonders dann, wenn wir feststellten, dass alte Arbeitsroutinen aus der klassischen Polizeiwelt auf einmal nicht mehr funktionieren. Da hilft dann nur: Reset-Knopf drücken, neu sortieren, frische Perspektiven zulassen. Diese Momente waren nie bequem, aber immer produktiv. Nehmen Sie z. B. die aktuell auch in den Medien sehr präsenten, international operierende Online-Sextortion-Netzwerke wie „764“. Was dort abläuft, ist so menschenverachtend und abscheu-

lich, dass wir es uns aus meiner Sicht nicht leisten können, ewig lang Fragen der Zuständigkeit zu diskutieren. Kinder und Jugendliche in den Suizid zu treiben oder so zu manipulieren, dass sie sich selbst verletzen, ist unerträglich. Auch, wenn es vielleicht nicht immer eindeutig erkennbar ist, geht es in diesen Gruppen häufig auch um Narrative aus dem Extremismus. Deshalb habe ich entschieden, dass wir hier mit wissenschaftlicher Unterstützung aus dem konex auch im Bereich der Ermittlungen einen Schwerpunkt setzen.

Wie würden Sie die gemeinsame Arbeitskultur im SAT BW nach einem Jahr kurz und knapp beschreiben?

Offen, neugierig, respektvoll – und erstaunlich humorvoll. Trotz der ernsten Themen schaffen wir es, eine Atmosphäre zu halten, in der man sich gegenseitig vertraut und auch mal lachen kann. Das ist keine Selbstverständlichkeit.

Mit Blick auf die Zukunft: Welche Prioritäten sehen Sie für das kommende Jahr der Zusammenarbeit im SAT BW?

Wir müssen unsere gemeinsamen Analyseprozesse weiter professionalisieren, die Vernetzung mit externen Partnern vertiefen und die Schnittstellen zwischen Prävention und Repression noch geschmeidiger gestalten. Und: Wir sollten die Professionalisierung unserer Aus- und Fortbildungsangebote weiter vorantreiben. Da steckt viel Potenzial drin.

Was möchten Sie den Leserinnen und Lesern zum Abschluss auf den Weg geben?

Extremismusprävention und Staatsschutz waren schon immer ein Teamsport. Niemand kann diese Herausforderungen allein stemmen – weder Polizei noch Wissenschaft, weder Verwaltung noch Zivilgesellschaft. Wenn wir weiter offen, mutig und gemeinsam arbeiten, bleiben wir als Gesellschaft widerstandsfähig und unsere Demokratie lebendig. Und genau dafür stehen wir im SAT BW.

Themen- schwerpunkt 2

Deradikalisierung und Wissenschaft als Bestandteile der sicherheitspolitischen Strategie in Baden-Württemberg



Liebe Leserinnen und Leser,

Prävention und insbesondere Deradikalisierungsprogramme sind heute unverzichtbarer Bestandteil der Extremismus- und Terrorismusbekämpfung in Baden-Württemberg. Dies ist der langjährigen und unermüdlichen Arbeit unseres interdisziplinären Teams des konex zu verdanken.

2.1 Extrem.Gut.Beraten – Das Team der Ausstiegs- beratung

Als neuer Leiter der Ausstiegsberatung nehme ich nahezu täglich die Dankbarkeit und Wertschätzung der Angehörigen, der Distanzierungswilligen, der Polizistinnen und Polizisten oder der Justiz für die Arbeit unserer Beraterinnen und Berater entgegen. Und ich kann versichern, dass wir dank der hohen Motivation und nicht minder hohen Qualifikation unserer Teammitglieder auch weiterhin vertrauensvolle und maßgeschneiderte Beratung anbieten werden. Damit das so bleibt, müssen wir immer auch mit der Zeit gehen und unser Angebot stetig an die hochdynamischen Entwicklungen in den Phänomenbereichen des Extremismus, den aktuellen Wandel hin zu immer jüngeren und im Internet radikalisierten Klientinnen und Klienten sowie an die veränderten Kommunikationswege anpassen. Hierzu haben wir im Jahr 2025 gemeinsam Einiges angestoßen, um unser Angebot noch besser zu machen.

Im Folgenden lesen Sie, auf welch' reichen Erfahrungsschatz unser Beraterteam zurückgreifen kann, wie ein langjähriger Beratungsfall ein gutes Ende nimmt und was wir gemeinsam im Jahr 2025 neu initiiert und bewegt haben.

Ihr Conrad Klosinski

2.2 Das interdisziplinäre Team der Ausstiegsberatung

A. A. ist Pädagogin mit zusätzlichen Abschlüssen in Personalentwicklung, Coaching und psychologischer Beratung. Sie fördert die systemische Weiterbildung innerhalb des Teams und steht als kompetente Ansprechpartnerin für Themen rund um Erziehungsberatung, Bildung sowie persönliche und berufliche Entwicklung zur Verfügung. Vor ihrer Tätigkeit beim konex war sie unter anderem als Lehrerin und als Leitung im Bereich Ganztagsbildung tätig.

J. K. hat Religions- und Islamwissenschaften studiert und bringt seine umfassende Fachkenntnis gewinnbringend in die Arbeit mit dem Team und den Klientinnen und Klienten ein. Erfahrungen sammelte er als Sozialbetreuer für Geflüchtete sowie als Mitarbeiter im Landeskriminalamt eines anderen Bundeslands.

G. M. gehört als Polizeibeamter zum Beratungsteam und verfügt durch seine vielfältigen Stationen bei der Kriminalpolizei über umfassende Kenntnisse des polizeilichen Alltags. Er ist der zentrale Ansprechpartner für alle sicherheitsrelevanten Fragen im Kontext der Beratung.

S. R. hat Soziologie und Medienwissenschaft studiert und bringt bereits langjährige Beratungserfahrung im Themenfeld Extremismus mit. Vor seiner Tätigkeit beim konex beschäftigte er sich unter anderem mit rassistischer und antisemitischer Hate Speech im Netz und beriet Menschen lokal zum Umgang mit Rechtsextremismus.

G. A. ist Islamwissenschaftler und ausgewiesener Experte für auslandsbezogenen Extremismus. Als sprachlich vielseitig versierter Fachmann beherrscht er neben Arabisch auch mehrere kurdische Dialekte. Zuvor war er unter anderem als Reporter tätig und berichtete aus Kriegsgebieten.

J. G. ist Politikwissenschaftler und ausgebildeter staatlich anerkannter Erzieher. Als dienstältester Ausstiegsberater im Team bringt er umfangreiche Erfahrungen aus der Jugend- und politischen Bildungsarbeit in die Beratung ein.

A. B. ist islamische Religionspädagogin. Ihre interkulturelle Kompetenz und ihr vielseitiges Engagement bereichern die Arbeit mit Klientinnen und Klienten und das Team gleichermaßen. Vor ihrer Tätigkeit beim konex war sie unter anderem als Dolmetscherin, Lehrkraft für Deutsch als Fremdsprache, Beraterin für die Anerkennung ausländischer Abschlüsse sowie Hochschuldozentin tätig.

M. K. ist Polizeibeamtin und zudem ausgebildete Theaterpädagogin mit Fortbildungen im Coaching- und Beratungsbereich. Diese vielfältigen Qualifikationen bringt sie aktiv in die Beratungsarbeit ein. Darüber hinaus profitiert das Team von ihrem ausgeprägten Organisationstalent.

I. M. verfügt über Abschlüsse in Internationalem Management und Projektmanagement und ist zusätzlich als systemische Beraterin qualifiziert. Vor ihrer Zeit beim konex war sie in der primären und sekundären Islamismusprävention an Schulen tätig. Neben ihrer fachlichen Expertise bereichert sie das Team durch kreative Impulse.

M. A. ist islamischer Theologe und Religionspädagoge. Schon vor seiner Tätigkeit beim konex beriet er in einem anderen Bundesland Menschen im Umgang mit islamistischer Radikalisierung. Darüber hinaus war er als islamischer Religionslehrer aktiv.

J. T. ist Psychologin sowie Sozialarbeiterin/-pädagogin. Sie bringt umfassendes Fachwissen aus der Psychologie und Sozialen Arbeit ins Team ein. Vor dem konex war sie in der Psychiatrie, Krisenintervention und Jugendhilfe tätig.



früher

WOLLTEST DU FEUER- WEHRMANN WERDEN

**Du hattest Träume für
morgen – keine Sehnsucht
nach gestern. Steig aus
und gib Dir selbst eine
zweite Chance.**

konex
Gemeinsam gegen Extremismus



**WIR BERATEN UND BEGLEITEN
DICH AUS DEM EXTREMISMUS**

☎ **0711 279 - 4555**

✉ **ausstiegsberatung@konex.bwl.de**

📞 **0162 2530543**

Für eine erste Kontaktaufnahme kannst du uns auch über WhatsApp schreiben.
Du erreichst uns werktags von 9 bis 18 Uhr.

2.3 In Aktion: Ein langjähriger Beratungsfall nimmt ein gutes Ende

Oft werden die Beratenden des konex gefragt, welche Personen sich an die Ausstiegsberatung wenden und wie eine Ausstiegsberatung abläuft. Weniger prominent, aber nicht minder bedeutsam ist die Frage, wie Beratungsfälle zum erfolgreichen Abschluss gebracht werden. Wie sieht überhaupt ein erfolgreicher Ausstieg aus dem Extremismus aus?

Grundsätzlich gilt: Ob und wann ein Beratungsfall erfolgreich abgeschlossen werden kann, wird sowohl mit den Klientinnen und Klienten selbst, als auch im Team entschieden. Hierbei spielt ein ganzes Bündel an Faktoren eine Rolle, beispielsweise wie stark die Ideologisierung des Klienten noch vorhanden ist, ob Szenekontakte abgebrochen wurden, ob eine gute soziale Integration gegeben ist, die Beratungsdauer und der Zeitpunkt der letzten Straftat. Als Faustregel gilt: ein Ausstiegsprozess dauert doppelt so lange wie der Prozess der Radikalisierung.

Der folgende Bericht eines exemplarischen Ausstiegs ist fiktiv, speist sich aber inhaltlich aus verschiedenen Fällen, die von der Ausstiegsberatung konex bearbeitet wurden:

Der Fall erreicht uns irgendwann nach der Corona-Pandemie. Damals saß der Klient noch im Gefängnis, verurteilt für eine politisch motivierte Straftat. Unangekündigt erscheinen wir zu einem Besuch beim Gefangenen. Der ist überrascht uns zu sehen, er hatte eigentlich seine Eltern erwartet. Dennoch bricht er das Treffen nicht ab und hört sich geduldig unser Angebot an. Der Haftalltag ist wenig ereignisreich und daher jede Ablenkung willkommen. So entwickelt sich eine angeregte Unterhaltung zwischen uns und am Ende möchte er sich ein weiteres Mal mit uns zu treffen.



Es folgen dutzende weitere Gespräche. Gespräche, in denen wir gemeinsam biografische Brüche im Leben des Klienten aufarbeiten und zugleich seine extremistischen Überzeugungen auf die Probe stellen. Unser Ziel ist es, den Klienten dabei zu unterstützen, seine rigide Weltanschauung zu re-pluralisieren und einen neuen Sinn im Leben zu finden, abseits extremistischen Eifers. Gespräche führen wir ebenso mit anderen Stellen. So stehen wir nach der Haftentlassung des Klienten im engen Austausch mit dessen Bewährungshelfer. Ebenso können stets weitere Stellen in den Beratungsprozess eingebunden werden. Je nach Bedarfslage des Klienten ziehen wir zum Beispiel psychotherapeutische Beratungsstellen oder kommunale Integrationsbeauftragte hinzu.

Und dann kommt irgendwann der Tag, an dem wir ein Resümee ziehen. Über Jahre hinweg hat es zwischen dem Aussteiger und dem Konnex eine fruchtbare Zusammenarbeit gegeben. Die Beratenden haben den Klienten in Haft kennengelernt, haben ihn bei seiner Entlassung begleitet und unterstützt ihn, als er sich ein Leben in Freiheit aufgebaut hat. Gemeinsam hat man Höhen und Tiefen erlebt. Seit einiger Zeit jedoch haben sich die Lebensverhältnisse des Klienten stabilisiert. Er hat sich einen neuen Bekanntenkreis aufbauen können, hat eine Frau geheiratet, die selbst keinen Bezug zum Extremismus und seinem früheren Umfeld hat. Er hat eine neue Arbeitsstelle. Es gibt jetzt Verpflichtungen in seinem Leben, nicht nur finanzieller Art. Kurzum: Plötzlich gibt es einen neuen Sinn im Leben des Klienten, etwas, das er nicht verlieren will. Sollte er das alles aufgeben für eine Rückkehr in seine alte Welt? Eher unwahrscheinlich. Aber wie denkt der Klient selbst über all das? Hält er trotz der gewandelten Lebensumstände ideologisch noch immer an einer extremistischen Weltanschauung fest?

Demobilisierung oder Deradikalisierung?

Es ist eine Frage, die die Ausstiegsberaterinnen und Ausstiegsberater des Konnex mehr als alle anderen beschäftigt. In der Beratung unterscheiden wir grundsätzlich in Demobilisierung und Deradikalisierung als Ziel einer Ausstiegsberatung. Demobilisierung bezeichnet den Zustand, wenn Aussteiger sich in ihrem allgemeinen Handeln und Verhalten nicht mehr von einer extremistischen Ideologie leiten lassen. Demobilisierte Personen bleiben weiterhin und zumindest in Ansätzen ihrer Ideologie treu, gleichzeitig sind sie jedoch gut in ihr nicht-extremistisches Umfeld integriert. Sie begehen keine politisch motivierten Straftaten (mehr) und pflegen einen normalen, sozialverträglichen Umgang mit ihrer Umwelt.

Demgegenüber bezeichnet die Deradikalisierung eine wesentliche Abkehr einer Person von extremistischen Ideologien und Handlungsweisen. Die Deradikalisierung bezeichnet also den modellhaften Ausstieg aus dem Extremismus, quasi den Goldstandard. Nur: Er ist in dieser Form nicht der Regelfall. Natürlich ist es für die Ausstiegsberatung unbefriedigend, wenn Klienten weiterhin an problematischen Anschauungen festhalten. Auf der anderen Seite ist die Meinungsfreiheit ein hoher demokratischer Wert und letztlich dürfen Bürgerinnen und Bürger auch Meinungen haben, die der freiheitlich-demokratischen Grundordnung widersprechen.

Auch im vorliegenden Fall hat sich aus dem einstigen Extremisten zwar kein Vorzeigedemokrat entwickelt. Nach dutzenden Gesprächen, in denen wir immer wieder auf Widersprüche in der Ideologie hinweisen, aber auch nach neuen Erfahrungen in Job und in seinem Umfeld, haben sich seine Überzeugungen jedoch deutlich gewandelt. Die Zeiten des Schwarz-Weiß-Denkens sind vorbei. Er nimmt nun auch die Grauschattierungen wahr und hat gelernt, sie zu akzeptieren. Und auch die letzte politisch motivierte Straftat liegt nun Jahre zurück. Die Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls halten wir für äußerst gering. Er pflegt keinen Kontakt mehr zu Szenepersonen.



Und dennoch müssen wir vor einem Fallabschluss auf Nummer Sicher gehen. Schließlich wurde der Klient einst für eine politisch motivierte Straftat verurteilt. Ist es womöglich in der Zwischenzeit zu einer Straftat gekommen, von der uns der Klient nichts erzählt hat? Wir prüfen das akribisch – und im vorliegenden Fall bekommen wir grünes Licht. Die positive Einschätzung der Beratenden deckt sich mit der der Sicherheitsbehörden.

Abschlusstreffen

Sind intern alle Vorbereitungen für einen Fallabschluss getroffen, wird mit dem Klienten ein Abschlusstreffen vereinbart. Da dieser Tag für das Beratungsverhältnis von besonderer Bedeutung ist, trifft man sich zu Kaffee und Kuchen oder unternimmt einen gemeinsamen Ausflug.

Am Ende bleibt unser Angebot bestehen, dass sich der – nun ehemalige Klient – immer melden kann, sollte es ihm schlechter gehen oder er Probleme haben. Die Gefahr eines Rückfalls ist, je nach den Umständen der ursprünglichen Radikalisierung, durchaus real. So können wir kein Zertifikat „erfolgreich deradikalisiert“ ausstellen, da wir die Zukunft nicht vorhersehen können. Daher ist es unser Ziel, dass der Klient zuerst bei uns anruft, bevor er in einer Krisensituation in sein altes Umfeld zurückkehrt.

Neues für das Team

2.4 Fortbildungen zu Autismus, Männlichkeitsbild & Umgang mit rechtsextremistischen Jugendlichen

Die Ausstiegsberatung bildet sich weiter

Im Rahmen unserer Bemühungen, das Fachwissen und die Kompetenzen unseres Teams kontinuierlich zu erweitern und den Entwicklungen des immer jünger werdenden und sich verändernden Klientels gerecht zu werden, haben wir im vergangenen Jahr zwei eintägige Fortbildungen mit externen Referentinnen und Referenten genossen. Diese Fortbildungen waren speziell auf die Themen „Autismus-Spektrum-Störungen und autistoide Phänomene“ sowie „Jungenarbeit und Arbeit mit Männlichkeitskonstruktionen“ ausgerichtet. Beide Veranstaltungen wurden speziell für die Ausstiegsberatung konzipiert, um durch ein vertieftes Verständnis und Fachwissen den immer komplexer werdenden Anforderungen gerecht zu werden.

In den vergangenen zwei Jahren kamen wir immer häufiger mit Klientinnen und Klienten in Kontakt, bei denen eine Diagnose aus dem Bereich der „Autismus-Spektrum-Störungen“ festgestellt worden war. Das an die Charité Berlin angegliederte Psychotherapeutisch-Psychiatrische Beratungsnetzwerk Nexus konnte

uns mit der Fortbildung „Autismus-Spektrum-Störungen und autistische Phänomene“ einen umfassenden Einblick in die komplexe Welt des Autismusspektrums geben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Ausstiegberatung erhielten detaillierte Informationen über die Diagnosekriterien, die Bandbreite der Symptome und die verschiedenen Arten von Autismus-Spektrum-Störungen. Ein wichtiger Schwerpunkt lag auf der Erkennung und Unterstützung von Personen mit Autismus-Spektrum-Störungen in verschiedenen Kontexten sowie der Vermittlung von praktischen Werkzeugen und Strategien für die Beratungsarbeit. So lernte das Team beispielsweise wie eine unterstützende Umgebung geschaffen, Kommunikationsbarrieren überwunden und individuell angepasste Unterstützungspläne entwickelt werden können.

Neben den Autismus-Phänomenen zeigte sich in den vergangenen Jahren vermehrt, dass destruktive männliche Rollenbilder und Männlichkeitskonstruktionen mitunter ursächlich für eine Radikalisierung in unterschiedlichen Phänomenbereichen sein können. Die Zahlen des Landesamts für Verfassungsschutz Baden-Württemberg aus dem Jahr 2023, wonach etwa 90 % aller Salafisten männlich sind, sprechen hierbei exemplarisch für sich. Aus diesem Grund widmete sich die Fortbildung „Jungenarbeit“, angeboten durch den in Stuttgart ansässigen Verein Gesundheitsladen, den spezifischen Herausforderungen und Chancen, die in der Arbeit mit Jungen und jungen Männern entstehen können. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des konex erkundeten die vielfältigen Konstruktionen von Männlichkeit und ihre Auswirkungen auf das Verhalten, die Beziehungen und die Lebenswege von Jungen und jungen Männern.

Ein zentraler Aspekt der Fortbildung war die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Erwartungen und dem damit verbundenen Druck. Durch die Kombination von Theorie und Praxis erhielten wir ein umfassendes Verständnis dafür, wie wir unsere Klienten in ihrer Entwicklung bestmöglich unterstützen und begleiten können, um konstruktivere Identitäten generieren und destruktives Handeln verhindern zu können.

Beide Fortbildungen wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr positiv aufgenommen und als informativ und praxisrelevant bewertet. Gerade in dem dynamischen und komplexen Feld der Radikalisierungsprävention sehen wir die Ausgestaltung bedürfnisorientierter Fortbildungen als Erfolgsfaktor an, um Radikalisierung frühzeitig zu erkennen und dieser weiterhin professionell und individuell zielführend entgegenzuwirken.

2.5 konex erweitert und vertieft Methoden bei der Arbeit gegen Rechts-extremismus: Gesamtes Team als VIR-Trainerinnen und Trainer zertifiziert

Bei der Arbeit mit Jugendlichen in einem rechtsextremistischen Umfeld und mit rechtem Gedankengut hat das konex einen weiteren wichtigen Schritt getan: Das gesamte Beratungsteam wurde erfolgreich als VIR-Trainerinnen und Trainer zertifiziert und verfügt damit über eine hochspezialisierte Qualifikation für die Arbeit mit gefährdeten jungen Menschen.

VIR – das Kürzel steht für „Veränderungsimpulse setzen bei rechtsextremistischen Jugendlichen“ – ist ein anerkanntes pädagogisches Konzept, das gezielt auf die Intervention und Prävention im Bereich des Rechtsextremismus ausgerichtet ist. Die Methode ermöglicht es Fachkräften, professionell auf Jugendliche zuzugehen, die rechtsextremistische Einstellungen entwickelt haben.

Umfassende Qualifizierung des gesamten Teams

Mit der teamweiten Zertifizierung geht das konex einen konsequenten Weg: Statt nur einzelne Mitarbeitende zu schulen, wurde das komplette Beratungsteam fortgebildet. Dies gewährleistet, dass alle Fachkräfte über das notwendige Handwerkzeug verfügen, um in diesem sensiblen Arbeitsfeld kompetent agieren zu können.

Ziel von VIR ist, die Motivation zu Veränderungen zu wecken, zu fördern und zu begleiten. Im Mittelpunkt stehen Kennenlernen und motivierende Gesprächsführung mit ihren vier zentralen Säulen:

Empathie	Umgang mit Widerstand
Umgang mit Diskrepanzen	Förderung der Selbstwirksamkeit

Das VIR-Konzept setzt hierbei auf einen dialogischen Ansatz, der Jugendlichen alternative Denk- und Handlungsmuster aufzeigt, ohne sie zu stigmatisieren. Motivierende Gesprächsführung unterstützt Menschen in einer – unabhängig vom problematischen Verhalten – respektvollen, die Autonomie betonenden Art und Weise der Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Problemverhalten. Dabei werden individuelle Veränderungsimpulse gesetzt, die die jungen Menschen dazu anregen, ihre Einstellungen kritisch zu hinterfragen und neue Perspektiven zu entwickeln.

Angebot für Betroffene und Angehörige

Durch die umfassende Qualifizierung kann das konex sein Angebot im Bereich der Rechtsextremismus-Prävention und -Intervention weiter ausbauen. Neben der direkten Arbeit mit Jugendlichen profitieren auch Angehörige, Lehrkräfte und andere Bezugspersonen von der erweiterten Expertise des Teams. Sie erhalten nun noch fundiertere Unterstützung im Umgang mit rechtsextremistischen Tendenzen in ihrem Umfeld.

Die Zertifizierung unterstreicht das Engagement des konex, auf gesellschaftliche Herausforderungen mit fachlicher Kompetenz und präventivem Handeln zu reagieren. In Zeiten zunehmender Radikalisierung junger Menschen ist die professionelle Begleitung ein wichtiger Baustein, um Ausstiegswege aufzuzeigen und demokratische Werte zu stärken.

2.6 konex wirbt mit „City Cards“ für die Ausstiegsberatung

Das konex geht neue Wege, um auf das Angebot der Ausstiegsberatung aufmerksam zu machen. In einem dreiwöchigen Pilotprojekt im Sommer setzte das konex auf sogenannte „City Cards“ im Raum Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Ettlingen. Die kostenlosen Postkarten wurden gezielt an öffentlichen Einrichtungen wie Cafés, Kultureinrichtungen oder Bildungseinrichtungen ausgelegt, um Hilfesuchende und deren Angehörige niederschwellig zu erreichen. Für die Aktion wurden drei verschiedene Motive entwickelt, die auf einer emotionalen Ebene die Zielgruppe erreichen soll. Die Postkarten stießen auf eine positive Resonanz und werden auch über die Aktion hinaus weiterverteilt.

Die „City Card“-Motive sehen Sie auf den Seiten 2, 36 und 104.

2.7 konex ist jetzt auch per WhatsApp erreichbar

Das Nutzungsverhalten hat sich durch Social Media stark verändert, viele Menschen meiden heutzutage den Griff zum Telefonhörer. Gerade Jugendliche und junge Erwachsene sind es gewohnt, mit Kurznachrichten über digitale Medien wie WhatsApp, Instagram und TikTok zu kommunizieren. Behörden tun sich aufgrund von Datenschutzbestimmungen und Sicherheitsbedenken jedoch schwer, diesem Trend zu folgen. Der Ausstiegberater ist es gelungen, eine WhatsApp-Nummer zur ersten Kontaktaufnahme einzurichten. Eingehende Nachrichten werden während der Hotline-Zeiten innerhalb von 2 Stunden bearbeitet und an die Ausstiegsberatenden weitergeleitet. Der Datenaustausch über WhatsApp soll dabei möglichst begrenzt bleiben. Personen, die sich bei uns melden, erhalten zudem automatisiert einen Hinweis auf die Datenschutzbestimmungen. Die ersten Anfragen über diese Messaging-App haben das konex bereits kurz nach Start erreicht.



Tel.-Nr. Whatsapp
0162 2530543

2.8 Immer jünger, immer radikaler?

Ein Konzept zum Umgang mit jugendlichen Klientinnen und Klienten in der Ausstiegsberatung des konex (ABK):

Jonas ist 14 Jahre alt, als es an seiner Wohnungstür klingelt. Vor der Tür stehen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte der Kriminalpolizei. Mit richterlichem Beschluss weisen sie freundlich aber bestimmt darauf hin, dass sie jetzt die Wohnung durchsuchen werden. Der Grund: Jonas ist online in einer Chatgruppe aufgefallen.

Dort postete er wiederholt Symbole aus dem Rechtsextremismus, zuletzt den verbotenen SS-Totenkopf zusammen mit der ebenfalls verbotenen Losung der Waffen-SS. Jonas Eltern sind schockiert, er selbst versteht die Welt nicht mehr, als er dabei zusieht wie die Beamten seinen PC und seinen Laptop mitnehmen. Schließlich gibt Jonas auch noch sein Smartphone ab. Die Auswertung der Geräte wird später zeigen, dass Jonas erst vor Kurzem begonnen hat, rechtsextreme Äußerungen und Symbolen zu veröffentlichen. In der Befragung auf der Polizeidienststelle wird auch deutlich, dass sich Jonas wenig Gedanken über rechtsextremistische Themen wie zum Beispiel den Nationalsozialismus des Dritten Reichs gemacht hat. Gegenüber der Polizei gibt er zu Protokoll, ihn würde eher der „rechte Lifestyle“ faszinieren.

Fälle wie der von Jonas (der in Wirklichkeit natürlich ganz anders heißt) häufen sich in den letzten drei Jahren in der ABK. Und sie betreffen nicht nur den Rechtsextremismus, sondern auch den religiös begründeten Extremismus. Auch hier spielen Identitätsfragen eine Rolle, die zunächst durch selbsternannte islamistische Prediger auf insbesondere TikTok vermeintlich gut beantwortet werden können und bei manchen Jugendlichen Anklang finden. Die ideologische Tiefe ist auf beiden Seiten überschaubar, aber die Faszination groß. Schnell haben Jugendliche dann ein sogenanntes IS-Nasheed auf Social Media gepostet und sich strafbar gemacht. Was aber auch auffällig ist: Fast alle dieser Klientinnen und Klienten bringen ein Bündel an sozialen Problemen mit, die man bereits aus klassischen Jugendhilfe-Kontexten kennt. Häufig geht es in der beginnenden Radikalisierung um Faktoren wie Zugehörigkeit, das Gefühl von Stärke und vor allem Abgrenzung. Frei assoziiert: Rechtsextremismus oder Islamismus as a Lifestyle, in gewisser Weise gleichberechtigt neben anderen Jugendsubkulturen.

Wo es viele Fälle mit denselben Merkmalen und Problemlagen gibt, wächst fast zwingend der Erfahrungsschatz im Umgang mit diesen spezifischen Herausforderungen. Gleichzeitig werden aber auch Hindernisse deutlich, die immer wieder auftauchen, aber mit den herkömmlichen Arbeitsmethoden nicht effektiv beseitigt werden können.

Im Austausch mit dem Bereich Angewandte Wissenschaft des konex sowie der Unterarbeitsgruppe „Jugend und REX“ der „Bund-Länder-Arbeitstagung der staatlichen Ausstiegsprogramme“ konnten neue Prozesse und Vorgehensweisen erarbeitet werden, um den Veränderungen in dieser und weiteren Zielgruppen und Szenezusammenhängen gezielt Rechnung zu tragen.

Die Ausstiegsberatung des konex setzt zukünftig verstärkt auf

- Angehörigen- und Umfeldberatung – sehr viele in der Beratungsarbeit mit Jugendlichen aufkommenden sozialen Probleme machen eine regelmäßige und intensive Beziehungsarbeit notwendig. Eine Leistung, die mit den Ressourcen und Qualifikationen der Ausstiegsberatung nicht zu bewältigen ist, durch Angehörige oder das Umfeld aber eingefordert werden können. Die Methode ist bereits fester Bestandteil des konex.
- eine Intensivierung des Fachwissens über soziale Arbeit – durch geeignete Fortbildungsmaßnahmen sollen die Beraterinnen und Berater des konex in die Lage versetzt werden, gezielter und mit konkreteren Vorschlägen auf die betreuenden Hilfesysteme zuzugehen, um deren Arbeit im Rahmen einer Fachkräfteberatung zu unterstützen. Gleichzeitig sollen Kenntnisse über die methodische Jugendsozialarbeit vermittelt werden, um die Arbeit mit jugendlichen Aussteigerinnen und Aussteigern kontinuierlich weiterzuentwickeln.
- die direkte Arbeit mit den extremistisch Radikalierten bleibt aber selbstverständlich das Herzstück der Beratungsarbeit. Um jugendliche Klientinnen und Klienten möglichst bedarfsgerecht beraten zu können, wird eine modulare Kurzberatung entwickelt. Diese soll in wenigen Beratungsterminen, die für eine extremistische Radikalisierung potenziell relevanten Themenbereiche bearbeiten. Anschließend kann sich die oder der Beratene für die weitere freiwillige Arbeit mit der Ausstiegsberatung entscheiden. Dieses Vorgehen ist an das Konzept der sozialarbeiterischen Kurzinterventionen angelehnt. Bei diesen wird davon ausgegangen, dass Jugendliche und Heranwachsende eher in engen Zeiträumen im Hinblick auf eine konkrete Problemstellung beraten werden. Selbstverständlich gibt es dabei immer die Möglichkeit zu einem anderen Zeitpunkt mit demselben oder einem anderen Problem wieder beraten zu werden.

Junge Menschen verändern sich ständig und sind in ihren Einstellungen im bestmöglichen Sinne noch nicht gefestigt. Was heute noch als unverrückbare Wahrheit im Raum steht, kann morgen durch neue Erfahrungen, Umfeldler und Impulse in Frage gestellt oder sogar ganz negiert werden. Der Rolle von positiven Bezugspersonen kommt dabei eine tragende Rolle zu. Die Arbeit von pädagogischem Fachpersonal, funktionierende Familienstrukturen und in besonderen Fällen eine spezifisch auf die Bedarfe von Jugendlichen zugeschnittene Ausstiegsberatung können deshalb einen sehr wichtigen Beitrag leisten, dass sich diese gefährdeten jungen Menschen nicht weiter von unserer Gesellschaft und einem demokratischen Miteinander entfernen.

2.9 „Raus aus der Verschwörungswelt“ – Warum Ausstiegsarbeit immer wichtiger wird

Verschwörungserzählungen haben in den vergangenen Jahren enorm an Wirkungskraft gewonnen – und sie sind längst nicht mehr nur harmlose Gedankenspiele. Immer häufiger dienen sie als Einstieg in demokratiefeindliche und extremistische Milieus. Polizei und Verfassungsschutz richten ihren Blick dabei insbesondere auf zwei Szenen: Sogenannte Reichsbürger und Selbstverwalter sowie das Phänomen der verfassungsschutzrelevanten Delegitimierung des Staates. Beide eint eine fundamentale Ablehnung des demokratischen Systems und der Glaube an Verschwörungstheorien.

Für die Ausstiegsberatung des konex bedeutet das: Die Nachfrage nach professioneller Unterstützung für Betroffene und deren Angehörige wächst – und die Beratungsarbeit verändert sich.

Wenn aus Misstrauen eine Parallelwelt wird

Reichsbürger und Selbstverwalter lehnen die Legitimität der Bundesrepublik Deutschland und ihrer Institutionen vollständig ab. Steuerbescheide, Bußgelder oder gerichtliche Anordnungen erkennen sie nicht an. Für Außenstehende wirken selbst erstellte Ausweisdokumente und sogar eigene Fantasiestaaten oftmals skurril. Bei fortschreitender Radikalisierung kann diese Gedankenwelt in Straf- und Gewalttaten resultieren und damit zu einer ernsthaften Gefahr werden.

Einschüchterung, Nötigung und Erpressung gegenüber staatlichen Beschäftigten gehören zum festen Repertoire vieler extremistisch radikalisierten Reichsbürger und Selbstverwalter – einzelne Fälle eskalieren gewaltsam. Die Verfassungsschutzbehörden zählen in 2024 rund 26.000 Menschen bundesweit zu diesem Milieu, 4.200 davon sind in Baden-Württemberg wohnhaft.

Für konex zeigt sich: Der Beratungsbedarf ist groß. Angehörige berichten oft von familiären Zerwürfnissen, Behörden von Unsicherheiten im Umgang. Hier bietet konex Unterstützung!

Neue Szene, neue Dynamiken: Delegitimierung des Staates

Das noch junge Beobachtungsfeld der sogenannten verfassungsschutzrelevanten Delegitimierung des Staates entstand im Zuge der Corona-Pandemie. Unter dem Deckmantel des „Widerstands“ verbreiteten sich im Umfeld von Protesten gegen die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zunehmend Verschwörungsnarrative, die jegliche staatliche Institution als „korrupt“, „diktatorisch“ oder „vom Ausland gesteuert“ darstellten. Die Szene ruft zum Widerstand gegen hoheitliches Handeln von Staatsbediensteten und zum Ignorieren von Gesetzen und gerichtlichen Entscheidungen auf. Teile des Milieus äußern Gewaltfantasien gegen staatliche Repräsentantinnen und Repräsentanten.

Die Verfassungsschutzbehörden rechnen 2024 rund 1.500 Personen bundesweit diesem extremistischen Phänomenbereich zu, 450 davon in Baden-Württemberg.

Für konex zeigt sich auch hier: Der Glaube an Verschwörungstheorien kann drastische negative Folgen für die Anhängerinnen und Anhänger, das private wie professionelle Umfeld und die Demokratie insgesamt haben. Je früher Beratung in Anspruch genommen wird, desto besser!

Warum der Ausstieg hier anders funktioniert

Die klassische Ausstiegsberatung, wie sie etwa aus dem Bereich Rechtsextremismus bekannt ist, ist bei einer extremistischen Radikalisierten im Bereich Verschwörungstheorien nicht passgenau. Denn extremistisch radikalisierte Verschwörungsgläubige

- erkennen sich selbst nicht als extremistisch, sondern sehen sich als die „Guten“ im Kampf gegen vermeintlich bösartige Verschwörungen,
- können aufgrund eines drastischen Vertrauensverlusts in Mitmenschen und Institutionen Ausstiegsangebote als „Teil des Systems“ oder Teil der Verschwörung interpretieren
- und melden sich daher selten aktiv bei entsprechenden Beratungsstellen.

konex stellt deshalb besondere Anforderungen an die Beziehungsarbeit: Niedrigschwellige Zugänge, aufsuchende Kontaktaufnahmen, Umfeldberatung und der Einsatz evidenzbasierter Methoden, die bei extremistisch radikalisierten Verschwörungsgläubigen als wirksam erwiesen haben. Dabei beginnt der Beratungsprozess selten mit politischer oder ideologischer Reflexion, sondern mit alltagspraktischen Fragen – etwa dem Wunsch, familiäre Beziehungen zu reparieren oder aus finanziellen und sozialen Abhängigkeiten auszubrechen.

Wachsende Überschneidungen - wachsende Herausforderungen

Fazit: Ohne spezialisierte Ausstiegsarbeit geht es nicht

Immer häufiger begegnet die Ausstiegsberatung Ratsuchenden, deren Weltbilder nicht mehr einem klar abgegrenzten Extremismusbereich zuzuordnen sind. Verschwörungserzählungen mischen sich, werden weiterentwickelt und mit globalen Krisen, Kriegen und gesellschaftlichen Debatten verwoben. Diese Vermischung erschwert nicht nur die Arbeit der Sicherheitsbehörden, sondern auch die zielgerichtete Prävention und Ausstiegsberatung.

Die Entwicklungen zeigen deutlich: Verschwörungsideologien können der erste Schritt in eine extremistische Radikalisierung sein. Der Bedarf an spezialisierten Beratungs- und Ausstiegsangeboten wächst stetig. konex macht bei Bedarf all denjenigen Betroffenen und/oder deren Angehörigen ein Angebot zur Beratung, die Orientierung und Unterstützung suchen.

Die Aufgabe für die kommenden Jahre ist klar: Beratungsangebote stärken, Zugänge ausbauen und die Öffentlichkeit sensibilisieren, um extremistisch radikalisierten Verschwörungsgläubigen den Weg zurück in ein straffreies und demokratisches Miteinander zu ermöglichen.

2.10 „Einzel-AAT®“ – Anti-Aggressivitäts-Training

*„Hier lernt man, die eigene Faust unten zu lassen und den Kopf einzuschalten“
(anonymer Teilnehmer eines Einzel-AAT®)*

Seit Herbst 2025 bietet das konex auch Einzel-Anti-Aggressivitäts-Trainings (AAT®) durch eine zertifizierte Trainerin an.

Das Einzel-AAT® ist ein bewährtes pädagogisches Konzept, das Menschen dabei unterstützt, mit Wut, Aggression und Gewaltbereitschaft konstruktiv umzugehen. Im Zentrum stehen Selbsterkenntnis, Empathie und die Entwicklung sozialer Kompetenzen. „Hier lernt man, die eigene Faust unten zu lassen und den Kopf einzuschalten“, so ein Teilnehmer. In geschütztem Rahmen konfrontieren sich die Teilnehmenden mit ihrer Wut, ihrem Verhalten – und den Folgen für andere. Rollenspiele, Diskussionen, Reflexion und viele Fragen gehören dabei zum festen Programm. Ziel ist es, Aggressionen zu erkennen, zu kontrollieren, Verantwortung dafür zu übernehmen und in konstruktive Bahnen zu lenken.

Die Vorteile des Einzel-AAT® liegen auf der Hand: Wer seine Aggressionen besser steuern kann, steigert nicht nur seine Lebensqualität, sondern auch seine Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Integration. Zudem fördert das Training die Fähigkeit zur Selbstkontrolle und stärkt das Bewusstsein für die Folgen von Gewalt – sowohl für Opfer als auch für Täterinnen und Täter. Die Vorteile des Einzel-AAT® reichen über die reine Gewaltprävention hinaus. Gerade in der Deradikalisierungsarbeit ist das Einzel-AAT® von großer Bedeutung. Radikalisierte Personen handeln oft aus Frustration, oder dem Bedürfnis nach Macht und gehen immer wieder gezielt und gewalttätig gegen selbst definierte „Feindbilder“ vor. Das Training hilft, diese Mechanismen zu reflektieren und neue, gewaltfreie Handlungsstrategien zu entwickeln. „Deradikalisierung funktioniert nicht allein über Argumente, es ist auch wichtig zu lernen, Emotionen zu steuern“ – das erleben die Beratenden immer wieder im Beratungsalltag des konex. Die Erfahrung anderer Beratungsstellen zeigt auch, dass Teilnehmende nach einem Training seltener rückfällig werden und stabilere soziale Bindungen aufbauen.

In Kombination mit Beratung und Aufklärung bietet das Einzel-AAT® somit einen wichtigen Baustein, um Gewaltbereitschaft abzubauen und einen nachhaltigen Ausstieg aus extremistischen Strukturen zu ermöglichen. Es öffnet Türen, wo vorher nur Gewalt eine Lösung schien – und macht den Weg frei für ein Leben jenseits von Extremismus.

2.11 Die Angewandte Wissenschaft des konex

Auch für den Bereich der Angewandten Wissenschaft ergaben sich mit der Eingliederung des konex in das SAT BW neue Perspektiven. Durch die neue organisatorische und fachliche Anbindung können wissenschaftliche Erkenntnisse der Angewandten Wissenschaft nun noch gezielter innerhalb der Polizei geteilt werden. Das regelmäßige Monitoring aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse aus der internationalen Terrorismus- und Extremismusforschung hilft dabei, frühzeitig neue Entwicklungen zu identifizieren, zu sensibilisieren und gegenläufige Strategieentwicklung zu ermöglichen. Dazu gehören Trends wie neue Ideologien, Codes und Symbole, Veränderungen in Radikalisierungs- und Rekrutierungsdynamiken oder Erkenntnisse über neue Präventions- und Repressionsstrategien. Im Rahmen von Fachvorträgen und Schulungen kann so die polizeiliche Arbeit im Rahmen der Terrorismus- und Extremismusbekämpfung auf eine breitere und wissenschaftlich fundierte Basis gestellt und unterstützt werden. Durch die Eingliederung in das SAT BW hat sich damit eine stärkere wissenschaftliche Anbindung der Angewandten Wissenschaft an die operative Komponente des polizeilichen Staatsschutz ergeben, welcher auch für die Identifizierung und Durchführung von für die Praxis relevanten Forschungsprojekten einen großen Gewinn darstellt.

2.12 Struktur- und Prozessevaluation der Ausstiegsberatung des konex

Ein integraler Bestandteil für die Arbeit der Ausstiegsberatung des konex (ABK) ist die stetige Weiterentwicklung und Optimierung der Strukturen und Abläufe basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Damit soll bestmögliche Unterstützung für die Klientinnen und Klienten garantiert werden. Mit dem professionellen Blick von außen wurde deshalb Prof. Dr. Jens Ostwaldt an der Internationalen Hochschule damit beauftragt, eine Struktur- und Prozessevaluation der ABK durchzuführen. Die Evaluation suchte Antworten darauf, ob das konex ausreichend ausgestattet ist, um seine Ziele zu erreichen, und ob bereits etablierte Methoden und Prozesse noch weiter optimiert werden können.

Im April 2024 nahmen Prof. Dr. Ostwaldt und sein Mitarbeiter Michel Bergmann die Arbeit auf, analysierten externe und interne Dokumente und führten zahlreiche Interviews u. a. mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des konex und Netzwerkpartnern durch. Doch noch während der laufenden Evaluation veränderten sich die Strukturen des konex durch die Verlagerung in das Staatsschutz- und Anti-Terrorismuszentrum (SAT BW).

Was zunächst wie eine Herausforderung für die Evaluation erschien, stellte sich als einmalige Chance heraus, diesen Umbruch wissenschaftlich zu begleiten. Die Ergebnisse der Evaluation werden im nächsten Jahr mit Spannung erwartet.



Dr. Daniel Köhler mit Kelly Berkell, Leiterin The Center on American Law and Extremism

2.13 Die Angewandte Wissenschaft vernetzt – national und weltweit

Es ist ein fester Termin für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Arbeitsbereichs Angewandte Wissenschaft des konex: Die MOTRA-Jahreskonferenz in Wiesbaden. MOTRA, das ist das Monitoringsystem und die Transferplattform Radikalisierung, das zum jährlichen Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis einlädt. Und so waren auch Verena Fiebig und Dr. Irina Jugl-Kuntzsch vom konex im März 2025 dort vertreten. Die wissenschaftliche Vernetzung stellt für uns einen zentralen Baustein unserer Arbeit dar. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tauschen sich dort nicht nur über neueste Entwicklungen aus, sondern stellen auch ihre eigene Arbeit vor, um eigene Forschungsergebnisse zu teilen und Anregungen zu diskutieren. Neben dem nationalen Austausch spielt auch die internationale Vernetzung eine wichtige Rolle.

Denn Radikalisierungs- und Extremismusforschung ist ein internationales Feld und in globale Kontexte eingebettet. Im Rahmen der Konferenz des European Expert Network on Terrorism Issues (EENet), die diesmal in Bath, Großbritannien, stattfand, präsentierte Dr. Irina Jugl-Kuntzsch aktuelle Forschung aus Untersuchungen zum Linksextremismus. Das EENet ist ein internationales Symposium des Bundeskriminalamtes und bringt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Praktikerinnen und Praktiker aus verschiedenen Disziplinen und Institutionen aus ganz Europa zusammen, um wertvollen Austausch und Vernetzung zu ermöglichen.

Darüber hinaus war Dr. Daniel Köhler im April 2025 auf die Konferenz der New York State Division of Homeland Security and Emergency Services zum Thema „Building the Northeast Network: The Way Forward to Prevent Terrorism and Targeted Violence“ eingeladen. Bei der Konferenz wurde die Frage diskutiert, welche Wege möglich sind, um Terrorismus und gezielte Gewalt zu verhindern. Die interdisziplinäre Ausrichtung des konex, die Wissenschaft und Praxis vereint, stieß hier auf großes Interesse. Positiv wurde auch das SAT BW aufgenommen, das effektive Vernetzung für schnelle Extremismusbekämpfung und -prävention unter einem Dach ermöglicht.

Forschungsk Kooperation MILD in Oslo

Einen neuen Lebenssinn nach dem Ausstieg: Innovative Ansätze in der Deradikalisierungsarbeit

Empirische Studien zeigen, dass die Suche nach Sinn im Leben dazu führen kann, dass sich Menschen extremistischen Gruppen anschließen. Eine Distanzierung von diesen kann hingegen eine Sinnkrise auslösen, die das Risiko für Rückfälle oder Gewaltakte erhöhen kann. In einer vom konex durchgeführten Befragung von Fachkräften staatlicher Ausstiegsprogramme wurde Sinnfindung als ein zentrales Element sowohl während der Radikalisierung als auch in der Deradikalisierungsarbeit identifiziert. Überraschenderweise kommen jedoch bislang keine empirisch fundierten Methoden der Sinnforschung in diesem Bereich zur Anwendung. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie des konex wurde die „Sources of Meaning Card Method“ (SoMeCaM) als vielversprechendste Methode zur Sinnfindung im Deradikalisierungsprozess identifiziert.



Beim Auftakttreffen des MILD-Projekts in Oslo wurden in intensiven Arbeitssitzungen die weiteren Abschnitte des Projekts geplant. Mit dabei: Professorin Dr. Tatjana Schnell (hinten rechts) und Anton Fischer (vorne links) von der MF Specialized University Oslo mit Dr. Irina Jugl-Kuntzsch und Conrad Klosinski von konex.

Doch ist die Methode nicht nur vielversprechend, sondern auch wirksam?

Komplexe Evaluationen mit Experimental- und Kontrollgruppendesign gibt es in der Ausstiegsberatung bisher nicht. Das liegt an den besonderen Gegebenheiten der Beratung, die häufig stark individualisiert und flexibel durchgeführt werden muss. Doch das konex geht in Kooperation mit der MF Specialized University Oslo diese Herausforderung an. In einer weltweit erstmaligen Wirksamkeitsevaluation untersucht das konex in Kooperation mit der renommierten Sinnforscherin Prof. Dr. Tatjana Schnell der MF Oslo, ob diese Methode das Sinnerleben steigern und gewaltbefürwortende Einstellungen bei Aussteigerinnen und Aussteigern verringern kann. Prof. Dr. Tatjana Schnell hat zusammen mit ihrem Kollegen Peter de La Cour die Sinnmethode entwickelt. An der Durchführung der Evaluation beteiligen sich mehrere staatliche Ausstiegsprogramme, die mit ihren Klientinnen und Klienten die Methode durchführen und damit die Datengrundlage für die Auswertung schaffen. Die Studie stellt einen bedeutenden Schritt dar, um die Aus-

stiegsarbeit wissenschaftlich zu fundieren und langfristig zur Verbesserung der öffentlichen Sicherheit beizutragen.

Vom 10. bis 12. September fand in Oslo ein intensives Auftakttreffen statt, bei dem Conrad Klosinski und Dr. Irina Jugl-Kuntzsch mit Prof. Dr. Tatjana Schnell und deren wissenschaftlichem Mitarbeiter Anton Fischer erste Ergebnisse besprochen und die nächsten Schritte geplant haben. Zudem wurde die Arbeit des konex und das gemeinsame Forschungsprojekt dem Existential Lab in Oslo vorgestellt. Der Vortrag stieß auf großes Interesse.

2.14 Publikationen

Die Angewandte Wissenschaft forscht zu unterschiedlichen Schwerpunkten der Radikalisierungs- und Deradikalisierungsforschung und publiziert in nationalen und internationalen Fachzeitschriften.

Köhler, Daniel: *“What’s in a Word? Revisiting the Role of Ideology in the Practice of and Scholarship on Countering Violent Extremism”*. In *“Terrorism and Political Violence”*, 2025 (online first)

Dieser Aufsatz greift die kontroverse Diskussion um die Rolle der Ideologie im Radikalisierungsprozess und bei der Ausstiegs- und Deradikalisierungsarbeit auf. Unter Einbindung von Forschungserkenntnissen der politischen Psychologie und der Philosophie entwickelt Dr. Köhler eine mehrschichtige Definition von Ideologie, die es Praktikerinnen und Praktikern in der Extremismusprävention erleichtern soll, passendere Ziele und Methoden in der Ausstiegs- und Deradikalisierungsarbeit mit den Klientinnen und Klienten zu identifizieren. Dabei kommt das ideologische Dreieck zur Anwendung, das Ideologie auf den Ebenen der Problemdefinition, Lösungsansatz und Zukunftsvision beschreibbar macht.

Jugl-Kuntzsch, Irina; Köhler, Daniel; Sari-Turan, Asiye: Der Eskisehir Anschlag in der Türkei. Anziehungskraft der Terrorgramszene für terroristische Einzeltäter. In: Kriminalistik 5/2025, 277- 283.

Bei einem Anschlag vor der Tepebaşı-Moschee in Eskişehir, Türkei, verletzte ein 18-jähriger Türke bei einem ideologisch motivierten Messerangriff fünf Menschen. Anhand der Analyse des Modus Operandi und des Manifests des Täters konnten eindeutige Bezüge der Tat zur rechtsterroristischen Terrorgram-Szene festgestellt werden. Trotz der an sich rassistischen und auf weiße Vorherrschaft ausgerichteten Terrorgram-Szene ist die Tat ein Beispiel für die transnationale und transkulturelle Attraktivität der Szene. Der Artikel beleuchtete weiterhin, ob sich der Täter mit Elementen auslandsbezogener Extremismusphänomene identifizierte.

Daniel Koehler, Michael H. Becker, Gordon Clubb, Jocelyn J. Bélanger & Michael J. Williams: “Lived Experience and Messenger Credibility: A Replication Study on P/CVE Messenger Credibility in Germany”, in: Studies in Conflict & Terrorism, 2025 (online first)

Für erfolgreiche Prävention müssen die Personen und Institutionen, die Maßnahmen durchführen, durch die Empfängerinnen und Empfänger als glaubwürdig und vertrauenswürdig wahrgenommen werden. Diese experimentelle Studie untersucht anhand einer repräsentativen Stichprobe in Deutschland die Glaub- und Vertrauenswürdigkeit verschiedener Akteure in der Extremismusprävention. Die Ergebnisse zeigen, dass institutionelle Akteure, darunter auch die Polizei, als glaubwürdig und vertrauenswürdig wahrgenommen werden, um Aufklärung über extremistische Radikalisierung zu betreiben.

Oßwald, Dennis; Köhler, Daniel: Begegnungsformate zur Stärkung der demokratischen Resilienz innerhalb der Polizei. In: Kriminalistik 10/2025, 578 – 583.

Begegnungsformate zwischen Polizeibeamtinnen und -beamten mit delinquenten Jugendlichen schaffen Dialog und stärken demokratische Resilienz. Das zeigte die im Artikel aufgearbeitete Begleitforschung eines Strategiepatenprojekts des Polizeipräsidiums Ludwigsburg. Die qualitativen Interviews zeigen, dass das Format offenen und auch kritischen Austausch ermöglichten und dabei Perspektivübernahme gefördert werden konnte.

Das Landes- bildungs- zentrum Deradikalisierung

3

Das Landesbildungszentrum Deradikalisierung (LBZ Derad) ist die zentrale Fortbildungseinrichtung des konex. Es richtet sich an Fachkräfte aus Bildung, Justiz, Sozialarbeit, Polizei und Verwaltung, die nach dem Prinzip „Erkennen, Deuten, Handeln“ dafür sensibilisiert werden sollen, Anzeichen von Radikalisierung wahrzunehmen und darauf effektiv zu reagieren. So stärkt das LBZ Derad nachhaltig die Handlungssicherheit dieser Zielgruppen.

Auch 2025 trugen die Fortbildungsangebote des LBZ Derad dazu bei, den weiterhin hohen Informationsbedarf von Fachkräften aller Art zu den unterschiedlichen extremistischen Phänomenbereichen zu erfüllen.

Dabei wurde größter Wert auf die fortlaufende und regelmäßig stattfindende Aktualisierung der verschiedenen Fortbildungsinhalte gelegt. Von den angebotenen Inhalten konnten 2025 rund 600 Fachkräfte profitieren.

Die Formate der Fortbildungen reichten von kurzen Seminaren bis zu mehrtägigen Veranstaltungen in Präsenz sowie in digitaler Form.

Aufgrund des hohen Anfrageaufkommens aus dem Bereich der Geflüchtetenhilfe, lag ein Schwerpunkt auf dem Themenfeld „Radikalisierung bei geflüchteten Menschen“, welcher nachfolgend (ab Seite 63) vertiefend vorgestellt wird.

Bis zur Einrichtung der beim Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg angesiedelten und durch die Fachstelle Extremismusbeseitigung (FEX) betreuten mobilen, landesweit einsatzfähigen Fachberatung „CLIX“ zum 1. Oktober 2025, bot das konex ein entsprechendes Schulungsformat an, das den erhöhten Informationsbedarf der Zielgruppe abdeckte. Mit dem Start von „CLIX“ steht nun ein zentraler Ansprechpartner für Fachkräfte, die mit geflüchteten Personen arbeiten, zur Verfügung. Die langjährige und vertrauensvolle Kooperationsarbeit zwischen konex und FEX bildet dabei eine wichtige Grundlage für die weitere fachliche Abstimmung und Zusammenarbeit.

Das konex hat in diesem Bereich zwischen September 2024 und Oktober 2025 insgesamt sieben Workshops in Einrichtungen der Geflüchtetenhilfe und eine Online-Vortragsveranstaltung für die beschriebenen Fachkräfte durchgeführt und damit insgesamt ca. 370 Personen erreicht.

Als weiteren besonderen Service bietet das LBZ Derad bestimmten Gruppen von Fachkräften neben den etablierten Formaten auch einen E-Learningkurs „Gemeinsam gegen Extremismus“ an, welcher in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg entwickelt wurde. Der Kurs vermittelt Grundlagenwissen zu Phänomenbereichen des Extremismus sowie zu Rassismus, Antisemitismus und Verschwörungsmäythen. Dieser E-Learningkurs war auch dieses Jahr fester Bestandteil der dreitägigen Online-Fortbildung für die pädagogischen, psychologischen und sozialen Dienste (sog. Fachdienste) in den Justizvollzugsanstalten in Baden-Württemberg. In der jährlich mit dem Bildungszentrum Justizvollzug Baden-Württemberg gemeinsam durchgeführten Fortbildung konnte am ersten Fortbildungstag damit ein einheitliches Grundlagenwissen vermittelt werden, welches die gemeinsame Wissensbasis in den beiden darauf-

folgenden Fortbildungstagen diene. Darüber hinaus steht der Kurs Spezialistinnen und Spezialisten der Bewährungs- und Gerichtshilfe Baden-Württemberg (BGBW) sowie weiteren Zielgruppen bei begründet gemeldetem Bedarf als Selbstlernkurs zur Verfügung. Dieses digitale Lernangebot ergänzt die bestehenden Fortbildungen optimal und trägt dazu bei, den Wissenstransfer flexibel sowie hochaktuell zu gestalten und damit Lerninhalte nachhaltig zu vermitteln.

3.1 Frühzeitig handeln: konex sensibilisiert Fachkräfte für Radikalisierungsrisiken bei Geflüchteten

Jeder von uns kennt die schockierende Nachricht vom 31. Mai 2024. In Mannheim kommt es am Rande einer politischen Kundgebung zu einem Messerangriff durch einen 25-jährigen Mann, bei dem unser Kollege Rouven Laur getötet und mehrere Menschen teilweise schwer verletzt werden. Der Täter ist ein Geflüchteter aus Afghanistan, der sich in Deutschland islamistisch-extremistisch radikalisiert hat. Der Fall löste bundesweit große Bestürzung aus. Daraufhin beschließt die Landesregierung in Baden-Württemberg das Maßnahmenpaket „Sicherheit stärken, Migration ordnen, Radikalisierung vorbeugen“.

Als Reaktion auf das Maßnahmenpaket organisiert das konex am 10. März 2025 im Landeskriminalamt Baden-Württemberg ein erstes Fortbildungsmodul für Menschen, die mit geflüchteten Personen arbeiten. Unter dem Titel „Erkennen von Risiken und Warnzeichen für mögliche Radikalisierungstendenzen bei Menschen mit Fluchterfahrung“ wird eine digitale Live-Informationsveranstaltung durchgeführt, an der rund 200 Fachkräfte aus Wohlfahrtsverbänden und sozialen Einrichtungen teilnehmen. Polizeidirektorin Bettina Rommelfanger, polizeiliche Leiterin des konex, eröffnet das Online-Format und machte den Teilnehmenden deutlich, worum es geht: „Sie benötigen das Handwerkzeug, um im Rahmen Ihrer täglichen



Arbeit Radikalisierungsprozesse erkennen zu können. Bei Verdachtsfällen müssen Sie wissen, wie Sie reagieren und wo Sie Unterstützung für die Einordnung Ihrer Beobachtungen und gegebenenfalls zuständige Stellen für weitere Interventionsmaßnahmen finden.“

Anschließend bieten zwei Fachvorträge praxisnahe Einblicke. Dr. Benno Köpfer vom Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg setzt den Fokus auf islamistische Radikalisierungsprozesse, zentrale Risikofaktoren und Dynamiken möglicher Radikalisierungsverläufe. Menschen mit Fluchterfahrung verfügen häufig über eigene Gewalterfahrungen, Identitätskrisen und problematische Männlichkeitsbilder. Dr. Daniel Köhler, wissenschaftlicher Leiter des konex, betonte in seinem Vortrag die Bedeutung frühzeitiger Prävention: „Nur durch den Aufbau stabiler sozialer Strukturen können wir Radikalisierung nachhaltig entgegenreten.“ Als Faktoren, die Radikalisierung begünstigen können, führte er unter anderem die Lebensbedingungen und sozioökonomische Verhältnisse, einen mangelnden Zugang zu Bildung sowie Diskriminierungserfahrungen an.

Viele Teilnehmende nutzten anschließend die Gelegenheit im Online-Chat Fragen zu stellen und eigene Erfahrungen einzubringen. So wird unter anderem gefragt, wie angesichts von radikaler Wortwahl und auffälligem Verhalten bei Jugendlichen unterschieden werden kann, ob es sich um ein vorübergehendes Verhalten im Sinne einer Identitätssuche oder um eine verfestigte Einstellung handelt.

Insgesamt wird deutlich, wie komplex die Lebenslagen von geflüchteten Menschen sind. Flucht ist oft nicht „nur“ der Verlust der Heimat. Flucht geht einher mit dem Bruch vertrauter sozialer Bindungen und dem Eintritt in oft belastende neue Lebensumstände. Ohne unterstützende Strukturen kann diese Situation zu Isolation und Perspektivlosigkeit führen und so Radikalisierungsprozesse begünstigen.

Um dem wirksam entgegenzuwirken, setzt das konex auf den frühzeitigen Aufbau von Schutzmechanismen. Mit der Onlineveranstaltung ist ein Baustein realisiert worden, um die Fachkräfte im Land langfristig zu unterstützen.

Das LBZ Derad des konex entwickelt darauf aufbauend regional angepasste Präsenzformate, um die Inhalte zu vertiefen und den direkten Austausch weiter zu fördern.

Die Onlineveranstaltung ist auf YouTube abrufbar, bei Bedarf kann der Link beim konex erfragt werden.

Fazit

Radikalisierung ist ein ernstzunehmendes gesellschaftliches Problem, das auch Menschen mit Fluchterfahrung betreffen kann. Die frühzeitige Erkennung von Risiken und Warnzeichen, kombiniert mit gezielten Präventionsmaßnahmen, ist der Schlüssel zur Verhinderung von jeder Form des Extremismus. Nur durch Zusammenarbeit und einen integrativen Ansatz können wir erfolgreich gegen Radikalisierung vorgehen und gleichzeitig den betroffenen Menschen eine Perspektive auf Integration und Teilhabe bieten. Das konex bietet für Betroffene im Kontext von jeder Form von Radikalisierung Beratung und Informationen an.



Die Tagungsstätte der Landeszentrale für politische Bildung, das Haus auf der Alb

3.2 Projekt Strategiepatenschaft für Demokratie und Toleranz

Ein ganzes Jahr Veranstaltungen und Maßnahmen im Rahmen der „Strategiepatenschaft für Demokratie und Toleranz“ landesweit in der Polizei Baden-Württemberg!

konex nahm diesen Meilenstein zum Anlass, um die erste Jahrestagung der Strategiepatinnen und -paten im Haus auf der Alb in Bad Urach im Dezember 2025 auszurichten.

„Wir haben uns für das Haus auf der Alb als Tagungsort entschieden, weil es als Ort der politischen Bildung für die Zielsetzung der Strategiepatenschaft für



Dr. Köhler stellt ein Vortragsangebot vor

Demokratie und Toleranz steht“, erklärt Dr. Daniel Köhler, der wissenschaftliche Leiter des konex.

Bereits bei der Klausurtagung im Rahmen des Pilotphase, im Dezember 2022, war das Projekt mit damals fünf beteiligten Präsidien am Rande der Schwäbischen Alb zu Gast. Heute, 2025, sind Patinnen und Paten von elf der insgesamt 15 landesweit aktiven Teams nach Bad Urach gekommen.

Zielsetzung der Strategiepatenschaft ist die Förderung von demokratischer Resilienz und Toleranz vor dem Hintergrund eines fordernden polizeilichen Arbeitsalltags. Ganz im Sinne einer pluralistischen demokratischen Gesellschaft und Kultur setzen die Patinnen und Paten Impulse bei ihren Kolleginnen und Kollegen, die oftmals über den „polizeilichen Tellerrand“ hinausgehen. Dabei können die Strategiepatinnen und -paten selbst entscheiden, welche Schwerpunkte sie setzen möchten, welche Themen ihnen als besonders relevant erscheinen, welche Maßnahmen und Ideen sie umsetzen möchten.



Die Strategiepatinnen und Strategiepaten bei der Jahrestagung 2025

Umso wichtiger, dass es mit dieser Tagung die Möglichkeit gibt, von den Strategiepatinnen und -paten in den anderen Polizeipräsidenten und Dienststellen zu hören, welche Projekte sie besonders gefordert haben, welche Ideen sie umsetzen konnten, welche Hindernisse sich möglicherweise aufgetan haben.

Und so wurden genau diese Fragen angeregt diskutiert: Welche Maßnahmen sind empfehlenswert? Welche Ideen kamen bei den Kolleginnen und Kollegen besonders gut an? Wie geht man als Team damit um, wenn Kolleginnen und Kollegen sich kritisch in Veranstaltungen äußern? Welche Erinnerungsorte in Baden-Württemberg sind für einen Besuch im Rahmen des Projektes besonders eindrucksvoll?

Beispielsweise wurden von zwei Teams unabhängig voneinander Exkursionen in die KZ-Gedenkstätte nach Dachau organisiert und auch der Besuch im Hotel Silber wird von den meisten Teams als Maßnahme angeboten. Als die Strategiepatinnen und -paten des PP Reutlingen eindrücklich über ihre Veranstaltung in der Gedenkstätte Grafeneck berichten, wird klar, dass diese zentrale Erinnerungs-



Teampainting zum Thema Demokratie: Kolleginnen und Kollegen werden kreativ

und Mahnstätte für die über 10.000 Opfer der NS-Euthanasie-Verbrechen in Südwestdeutschland auch ein lohnenswertes Exkursionsziel für die anderen Präsidien sein kann. Die Gedenkstätte liegt keine 20 Minuten mit dem Auto vom Tagungshaus entfernt.

Eine Idee der ganz anderen Art wurde von den Strategiepatinnen und -paten des Polizeipräsidentiums Mannheim vorgestellt – ein Teampainting zum Thema Demokratie.

Insgesamt wird in den zwei Tagen deutlich: „Strategiepatenschaft für Demokratie und Toleranz“ steht für ein vielfältiges Angebot in den verschiedenen Präsidien und Dienststellen. Ein Gesprächsformat mit einer Transperson, Vortragsangebote des konex zu unterschiedlichen Themenbereichen des Extremismus, Theaterbesuche, Thementage, Filmvorführungen mit Diskussionsrunden, ein Workshop zum Thema Antiziganismus und vieles mehr. Das Budget des konex und die Möglichkeit, dieses nach eigenem Ermessen einzubringen, setzt immer wieder große Motivation und Kreativität bei allen Beteiligten frei.



Julia Filipp begleitet das Projekt von Anfang an

„Für uns ist das Projekt eine Herzensangelegenheit“, sagt Julia Filipp, die Projektkoordinatorin. „Ich bin immer wieder aufs Neue begeistert von dem Engagement der Patinnen und Paten.“

„Wir sehen sehr viele positive Reaktionen im Nachgang zu den Veranstaltungen von den teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen“, ergänzt Dr. Köhler. „In einem Feedback zu einer Veranstaltung der Strategiepatinnen und -paten in Freiburg war vor kurzem als Rückmeldung zu lesen: ‚Gerne weitere Themen/Veranstaltungen anbieten. JEDER Punkt zum Thema Demokratie ist wichtig (...) DANKE für Eure Arbeit. Sie ist so sehr wichtig und wertvoll.‘ Das kann ich nur bestätigen. Die Arbeit der Strategiepatinnen und -paten ist wichtig und wertvoll und ich bin gespannt, welche neuen Projekte und Ideen im nächsten Jahr entstehen und umgesetzt werden.“



Der Seminarkurs des Ferdinand-Porsche-Gymnasiums bei konex zu Besuch

3.3 Thema ACHTUNG?!

Seit 2018 bietet das konex gemeinsam mit Kooperationspartnern wie dem Theater Q-Rage, Inside-Out e. V., der Stiftung Weltethos und anderen für die Schulen des Landes das Projekt ACHTUNG?! zur Extremismusprävention an. Zusätzlich zur Koordination durch das LBZ Derad begleitet konex das Projekt auch mit wissenschaftlicher Expertise. Die Referate Prävention der Polizei sind als Ansprechpartner der Schulen vor Ort im Projekt eingebunden. Bis Ende 2025 konnten im Rahmen des Projektes etwa 23.000 Schülerinnen und Schüler erreicht werden und die Nachfrage ist nach wie vor hoch.

Ein Seminarkurs des Ferdinand-Porsche-Gymnasiums, in dem sich Schülerinnen und Schüler der Oberstufe mit dem Thema „Radikalisierung“ auf wissenschaftlicher Basis auseinandersetzen, bekam die Gelegenheit, das Theaterstück zu ACHTUNG?! am Eschbach-Gymnasium zu sehen. Im Anschluss erhielten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die Nachbereitung und mit Paul Marx (Inside Out e. V.) und Julia Filipp (konex) über den Einsatz von Präventionsprogrammen bei Schülerinnen und Schülern.

Die Task Force gegen Hass und Hetze 4

Im Jahr 2025 schreibt die Task Force gegen Hass und Hetze ihre zwischenzeitlich vierjährige Erfolgsgeschichte, beginnend mit der Einrichtung durch den Kabinettsausschuss „Entschlossen gegen Hass und Hetze“ der baden-württembergischen Landesregierung am 8. Dezember 2021, fort.

Die Task Force erfüllt die Aufgaben, Bedrohungen im Zusammenhang mit Hass, Hetze und Desinformation frühzeitig zu erkennen, diesen mit geeigneten Maßnahmen entgegenzuwirken und die Medienkompetenz zu stärken. Seit Beginn 2025 ist die Geschäftsstelle der Task Force Teil des SAT BW.

Neben der Bearbeitung von Arbeitspaketen des Kabinettsausschusses, ist die Task Force mit ihrer Expertise auf einer Vielzahl von Veranstaltungen gefragt, von Podiumsdiskussionen, über Vorträge bis Workshops, und initiiert darüber hinaus eigene Projekte und Maßnahmen.

4.1 Richterakademie

Auf Einladung der Deutschen Richterakademie unterstützte die Task Force bei der Fortbildung „Der Umgang mit Hasskriminalität in der Strafjustiz“. Als Referentin informierte Bettina Rommelfanger die Teilnehmenden über Präventionsmöglichkeiten, Kooperationen und crossmediale Vernetzung.

4.2 Führungsdialog Schulleitung

Beim Führungsdialog Schulleitung zum Thema „Zukunft gestalten – Demokratiebildung und kulturelle Heterogenität an beruflichen Schulen“ gestalten die Task Force und das konex gemeinsam einen Workshop unter dem Titel „Schule im Spannungsfeld von Meinungsbildung, Hass im Netz und Radikalisierung“. Dieser gibt den zahlreich teilnehmenden Schulleitungen einen praxisnahen Einblick in die polizeiliche Präventionsarbeit der Task Force und des konex sowie viele hilfreiche Unterstützungshinweise an die Hand.

Neben aktuellen Projekten und damit verbundenen Impulsen zur Herangehensweise an die Thematik Hass, Hetze, Desinformation und Onlineradikalisierung bekommen die Schulleitungen einen Einblick in aktuelle Zahlen der Hasskriminalität in Deutschland und lernen Präventionsmöglichkeiten im Kontext Schule kennen. Insbesondere die Indikatoren und Früherkennungsanzeichen sowie der psychologische Kontext für Radikalisierung von Kindern und Jugendlichen werden erörtert.

Interaktiv bearbeiten und lösen die Schulleitungen unter Anleitung der Referentinnen Bettina Rommelfanger und A. Angst vorbereitete praktische Anwendungsfälle, um dadurch Handlungssicherheit für ihren schulischen Alltag zu gewinnen.

4.3 Sicher im Wahlkampf

Im Vorfeld der vorgezogenen Bundestagswahl am 23. Februar 2025 organisierte und koordinierte die Task Force gegen Hass und Hetze das erfolgreiche Onlineformat „Sicher im Wahlkampf“. Gemeinsam mit der Landeskriminalprävention und der Abteilung Staatsschutz des LKA BW, mit dem Landesamt für Verfassungsschutz und der Cybersicherheitsagentur Baden-Württemberg erhielten Kandidierende und Politikschaffende auf Einladung von Innenminister Thomas Strobl Informationen darüber, wie sie ihren Wahlkampf sicher gestalten und sich vor analogen oder digitalen Übergriffen schützen können.

4.4 7. Berliner Kongress Wehrhafte Demokratie

Im Rahmen des 7. Berliner Kongresses Wehrhafte Demokratie hielt die Leiterin der Task Force, Bettina Rommelfanger, eine Keynote zum Thema „Hybride Bedrohungslagen und Desinformation – Befinden wir uns in einem nicht erklärten Krieg?“. Bei der anschließenden Diskussion waren unter anderem Frau Dr. Claudia Fahron-Hussey, Bundesministerium des Innern und Sabine Frank, Head of Governmental Affairs and Public Policy Google DACH auf dem Podium vertreten. Die Moderation übernahm kein Geringerer als Kongresspräsident Wolfgang Bosbach persönlich. Eine tolle Wertschätzung für die Arbeit der Task Force und eine weitere Möglichkeit zur Erweiterung des Netzwerks mit kompetenten Playern aus Politik und Medienlandschaft.



4.5 #BASSSTATTHASS – Social-Media-Kampagne beim Southside Festival

Mitten im pulsierenden Herzen des Southside Festivals 2025, in einem Meer aus Farben, Musik und guter Laune, sorgte die Kampagne „Bass statt Hass“ für Aufmerksamkeit. Die Kampagne der Task Force gegen Hass und Hetze, im Rahmen der No Hate Speech Week des Europarats vom 18. Juli bis 21. Juli, hatte ein klares Ziel: Die Festivalgängerinnen und Festivalgänger auf die allgegenwärtige Problematik von Hassrede im Internet aufmerksam zu machen und ihnen Wege aufzuzeigen, wie sie aktiv dagegen vorgehen können – aber auch vor allem gemeinsam ein sichtbares Zeichen dagegen zu setzen.

Statt mit erhobenem Zeigefinger kam das TF-Team der Kampagne mit einem bunt geschmückten Bollerwagen, grellen Plakaten, festivaltypischen Merch-Artikeln und einem Glücksrad auf das Gelände. Der Wagen wurde zur mobilen Infozentrale – ein rollender Hotspot für Austausch, Aufklärung und gute Stimmung. Mit attraktiven Gewinnen und knalligen Botschaften, u. a. Tennissocken mit der Aufschrift „Hate off“ - „Music on“ wurde viel Interesse geweckt. Ob Dance- oder Foto-Challenge, der Kreativität der Teilnehmenden, sich gegen Hass und Hetze



zu positionieren und sich zu connecten, waren keine Grenzen gesetzt. Die schönsten Momente wurden mit den aussagekräftigen Kampagnenplakaten durch das Medienteam der Task Force festgehalten und anschließend durch die Teilnehmenden selbst mit den entstandenen Bildern unter Verwendung des Hashtags #BassstattHass auf den eigenen sozialen Netzwerken geteilt.

Die schönsten Momente finden sich in der Folge auf der eigens eingerichteten Socialwall der Website der Initiative Toleranz im Netz wieder. So wird aus einer ernsten Botschaft ein positives Zeichen der Gemeinschaft und Solidarität, das weit über das Festivalgelände hinaus Wirkung zeigt.

Die Resonanz auf die Kampagne war und ist überwältigend: Unzählige Besucherinnen und Besucher setzten ein sichtbares Zeichen gegen Hass und Hetze und nutzten die Angebote, um sich aktiv zu informieren, aber auch um ein eigenes Statement zu hinterlassen. Nach nur einer Woche wurden über 500.000 und bis heute fast eine Millionen Menschen über die Social-Media-Kanäle der Polizei BW erreicht.

Die Kampagne #BassstattHass beim Southside Festival 2025 beweist, dass Aufklärung und Unterhaltung Hand in Hand gehen können. Eindrucksvoll wurde gezeigt, dass eine bunte, lebensfrohe Gemeinschaft viel stärker und sichtbarer sein kann als jede Form von düsterer Hassrede.



4.6 Deutscher Präventionstag

Wie bereits in den vergangenen Jahren, war die Task Force gemeinsam mit dem konex auch beim diesjährigen 30. Deutschen Präventionstag in Augsburg vertreten, zum einen mit einem gemeinsamen Stand, an dem sich Interessierte über die Arbeit von konex und Task Force informieren konnten. Zum anderen hielt die Leiterin der Task Force, Bettina Rommelfanger, einen Vortrag mit dem Titel „Gemeinsam gegen Hass – eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“, der trotz früher Uhrzeit von zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauern besucht wurde und unseren Gedanken der Vernetzung mit Gleichgesinnten zur Erhöhung der Sichtbarkeit unserer Botschaften im Kampf gegen Hass und Hetze beinhaltete.

4.7 Streife im Netz

Der zweimal jährlich stattfindende repressiv ausgerichtete Aktionstag „Streife im Netz“ wurde 2025 erstmalig im Juli durchgeführt und erstreckte sich über drei Tage. Zielrichtung der regionalen Polizeipräsidien war es, Straftaten gegen und in Zusammenhang mit der LSBTIQ+ Community zu detektieren. Erfreulicherweise konnten bei über 75 bestreiften Profilen von Community-Mitgliedern und Vereinen lediglich zwei Straftaten festgestellt werden – dies kann sicherlich auf ein ausgereiftes Eigenmonitoring und das strikte Ausblenden und Melden von relevanten Kommentaren der Personen zurückgeführt werden, was im Sinne der Handlungsempfehlung der Task Force ist. Kompliment an die Community, die sich reflektiert und eigenverantwortlich präsentiert.



4.8 Vernetzung Scicomm-Support

Aus der Vernetzung mit der Beratungsstelle Scicomm-Support, die bei Angriffen und unsachlichen Konflikten in der Wissenschaftskommunikation unterstützen, ist nach dem Besuch der Task Force beim Scicomm-Symposium „Expertise unter Druck – Orientierung und Schutz für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Öffentlichkeit“ bei der Bucerius Law School in Hamburg im vergangenen Jahr bereits eine konstruktive bundesweite Zusammenarbeit in den themenbezogenen Arbeitsgruppen „Kommunikation“ und „Rechtliche Aspekte“ erwachsen. Nach Verlängerung der Förderung des Beratungsnetzwerks durch die Klaus-Tchira-Stiftung, die ZEIT-Stiftung-BUCCERIUS, die Gerda-Henkel-Stiftung und die Volkswagenstiftung hat sich nunmehr am 2. Oktober 2025 das komplette Netzwerk im Spreepalais in Berlin getroffen. Ziel war neben einem Kennenlernen und Austausch der unterschiedlichen Akteure die Ausgestaltung der zukünftigen Zusammenarbeit. Als einzige Vertretung einer Sicherheitsbehörde stellte die Task Force ihre Expertise nicht nur dem Scicomm-Support zu Verfügung, sondern allen Akteuren des neu begründeten Netzwerks gegen politisch motivierte Angriffe auf die Wissenschaft.



4.9 Kommunale Allianzen und Strategien gegen Rassismus und Hass (Komm.A) – Ergebnisse

Das Projekt Komm.A kam nach drei Jahren unter der Leitung durch das IMAP Institut im Jahr 2025 zum geplanten Abschluss. Seit Beginn war die Geschäftsstelle der Task Force als Beirat des Projekts mit sicherheitsbehördlicher Expertise aktiv an der erfolgreichen Umsetzung beteiligt. Nach zahlreichen Beiratssitzungen, sowohl im virtuellen Raum als auch in Präsenz konnten mit den zehn Modellkommunen und den aktuell 79 Netzwerk-Kommunen unter enger Einbindung des Expertenbeirats eine Vielzahl von Handlungsempfehlungen und Handreichungen erarbeitet werden. Die Ergebnisse sind von „Best-Practice-Ansätzen“ bis „Lessons learned“ für Bedarfstragenden aus der öffentlichen Verwaltung und Interessierte unter <https://komma-allianzen.de/instrumente/> für jeden zugänglich. Das Projekt soll nach Abschluss nun in eine Followup-Phase übergehen, die wir seitens der Task Force im Expertenbeirat gern weiter begleiten und mitgestalten.

Kooperationen und Kooperationspartner des konex

5

Effektive Extremismusprävention lebt von gemeinschaftlichem Handeln. Nur durch das enge Zusammenspiel staatlicher Sicherheitsbehörden, zivilgesellschaftlicher Initiativen und professioneller Präventionsakteure kann ein nachhaltiger Beitrag zur Stärkung unserer demokratischen Kultur geleistet werden. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen ist dabei essentiell: Sie erweitert Perspektiven, verbindet Fachwissen und ermöglicht es, Menschen frühzeitig und wirksam zu unterstützen.

Im Folgenden lesen Sie Beiträge von und über einige unserer Kooperationspartner.

5.1 Fachstelle Extremismusdistanzierung (FEX)

Dieser Beitrag stammt von unserem Kooperationspartner, der Fachstelle Extremismusdistanzierung (FEX).

Zehn Jahre Fachstelle Extremismusdistanzierung – eine Geschichte geteilter Verantwortung und verlässlicher Partnerschaft mit konex.

Zehn Jahre – das klingt nach Routine. Doch diese Jahre waren geprägt von Bewegung: Im Denken über Prävention, im Verständnis von Verantwortung und in der Zusammenarbeit all jener, die in Baden-Württemberg täglich Radikalisierung vorbeugen.

Seit 2015 gehört die Fachstelle Extremismusdistanzierung zum Demokratiezentrum Baden-Württemberg. Ihr Auftrag: Soziale Arbeit, politische Bildung und Distanzierungsarbeit zu verbinden. Im selben Jahr reagierte die Landesregierung auf die Anschläge von Paris und andere dschihadistische Taten mit dem Anti-Terror-Paket I. Daraus entstand das damalige KPEBW, aus dem 2018 das heutige konex wurde.

Vom Sortieren zum Miteinander: Eine Kultur der Kooperation

Die ersten Jahre standen im Zeichen des Sortierens. Neue Strukturen brachten Fragen: Wer koordiniert wen? Wo endet Verantwortung, wo beginnt sie? Diese Klärungen legten den Grundstein für ein gegenseitiges Verständnis, das heute selbstverständlich wirkt.

Mit dem Wechsel in der Geschäftsführung zu Anna-Katharina Kirsch änderte sich der Fokus. Gemeinsam mit dem damaligen Landeskriminaldirektor Klaus Ziwey setzte sie auf eine neue Haltung: Statt Zuständigkeiten abzugrenzen, sollten Überschneidungen genutzt werden. Aus der Frage „Wo hört unsere Aufgabe auf?“ wurde „Wo können wir voneinander lernen?“

Diese Offenheit prägt die Zusammenarbeit bis heute. Statt Silos zu verteidigen, identifizieren beide Einrichtungen gemeinsame Themen – von der Qualifizierung über die Fallpraxis bis zur strategischen Steuerung.



Kooperation, die wirkt!

Die Partnerschaft zeigt sich nicht in Leitbildern, sondern in konkreter Zusammenarbeit. Ein frühes Beispiel ist das Modul C für Jugendsachbearbeiterinnen und Jugendsachbearbeiter, entwickelt mit der Polizeihochschule Böblingen, dem Landeskriminalamt und konex. Ziel war, polizeiliches und sozialpädagogisches Wissen in einer praxisnahen Fortbildung zu bündeln – ein Format, das bis heute Bestand hat.

Auch im Haus des Jugendrechts wurde gemeinsam mit Ausstiegsberaterinnen und Ausstiegsberatern an realen Fallkonstellationen gearbeitet, um Handlungssicherheit zu gewinnen, ohne Biografien aus dem Blick zu verlieren.

Weitere Schnittstellen – etwa in der Ausbildung der Strategiepatinnen und -paten oder im Lenkungsausschuss, in dem Mathieu Coquelin die Fachstelle vertritt – zeigen, wie eng die Zusammenarbeit heute verzahnt ist.

Kooperation ist kein Zusatz, sondern Prinzip. Sie lebt vom täglichen Austausch über Zuständigkeiten, Perspektiven und Grenzen – und genau darin liegt ihre Stärke.

Vertrauen als Fundament – und ein Blick nach vorn

Zehn Jahre Fachstelle Extremismusbildung bedeuten auch zehn Jahre gemeinsames Lernen. Was die Partnerschaft mit konex auszeichnet, ist kein gemeinsames Logo, sondern ein gemeinsames Verständnis: Prävention entsteht dort, wo Vertrauen wächst.

Vertrauen zwischen Institutionen. Vertrauen in Prozesse, die Zeit brauchen. Vertrauen in die Professionalität der anderen Seite – auch bei unterschiedlichen Perspektiven.

5.2 Die Bewährungs- und Gerichtshilfe Baden-Württemberg (BGBW)

Dieser Beitrag stammt von unserem Kooperationspartner, der Bewährungs- und Gerichtshilfe Baden-Württemberg (BGBW).

Die Bewährungs- und Gerichtshilfe Baden-Württemberg (BGBW) ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts in staatlicher Trägerschaft. Die BGBW, die ihren Sitz in Stuttgart hat, nimmt die Aufgaben der Bewährungshilfe, Gerichtshilfe und des Täter-Opfer-Ausgleichs für Erwachsene wahr. Sie besteht aus neun örtlichen Einrichtungen sowie weitere Außen- und Sprechstellen. Damit ist eine wohnortnahe Klientinnen- und Klientenbetreuung gewährleistet. Es sind rund 500 hauptamtliche und etwa 440 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig (Stand 2025).

Die Zusammenarbeit zwischen der Bewährungs- und Gerichtshilfe Baden-Württemberg und konex besteht bereits seit Jahren. Mit der Einführung einer neuen Spezialistinnen- und Spezialistengruppe innerhalb der BGBW vor etwa acht Jahren, die sich auf den Schwerpunkt Extremismus konzentriert, konnten Referentinnen und Referenten des konex gewonnen werden.

Für die neuen Spezialistinnen und Spezialisten der BGBW im Bereich Extremismus wurde eine intensive zweiwöchige Fortbildung durchgeführt. Nach diesem Einführungslehrgang festigte sich die Kooperation kontinuierlich und hat sich inzwischen zu einem Standard entwickelt. Alle zwei Jahre treffen sich die Spezialistinnen und Spezialisten der BGBW sowie die Ausstiegsberaterinnen und Ausstiegsberater in den konex-Räumlichkeiten in Stuttgart, um aktuelle Themen der Zusammenarbeit zu besprechen. Diese Treffen sind für beide Seiten immer sehr bereichernd. Ein gegenseitiges Verstehen der jeweiligen Rollen und Aufgaben sowie die Rollenklarheit werden in den Treffen gefordert. Absprachen hinsichtlich einer nachhaltigen Raumkonzeptnutzung können getroffen werden. So können die Ausstiegsberaterinnen und Ausstiegsberater die Räumlichkeiten der BGBW nutzen, um ihre Gespräche mit ihren Klientinnen und Klienten zu führen.

Daneben werden alle zwei Jahre die Spezialistinnen und Spezialisten der BGBW zu Extremismus und den aktuellen Entwicklungen der jeweiligen Phänomenbereiche von den Referentinnen und Referenten des konex geschult. So konnte die BGBW durch diese Erfahrungen und Wissensaneignung eine interne „Handreichung Extremismus“ im Jahr 2024 für ihre Mitarbeitenden als Informationsgrundlage herausgeben.

Die BGBW freut sich auf weitere Jahre einer guten und konstruktiven Zusammenarbeit.



5.3 Zebra/BW

Dieser Beitrag stammt von unserem Kooperationspartner ZEBRA/BW.

Aus Sicht von ZEBRA/BW möchten wir die sehr konstruktive und unterstützende Zusammenarbeit mit konex ausdrücklich würdigen und den Mitarbeitenden von konex für Ihre vielfältige Unterstützung danken.

Gerade in herausfordernden Fällen – etwa bei Anzeichen von Gefährdung – war es für uns außerordentlich hilfreich, dass wir stets schnell und unkompliziert Kontakt mit konex aufnehmen konnten. Diese niedrigschwellige Erreichbarkeit hat uns in der Praxis erheblich entlastet und zur Qualität unserer Fallarbeit beigetragen.

Besonders dankbar sind wir auch für die Unterstützung in Sicherheitsfragen. So konnten wir bereits zweimal Sicherheitsschulungen durch Mitarbeitende von konex in Freiburg vor Ort durchführen, was für unser Team von unschätzbarem Wert war – sowohl fachlich als auch im Hinblick auf das subjektive Sicherheitsgefühl in unserer täglichen Arbeit.



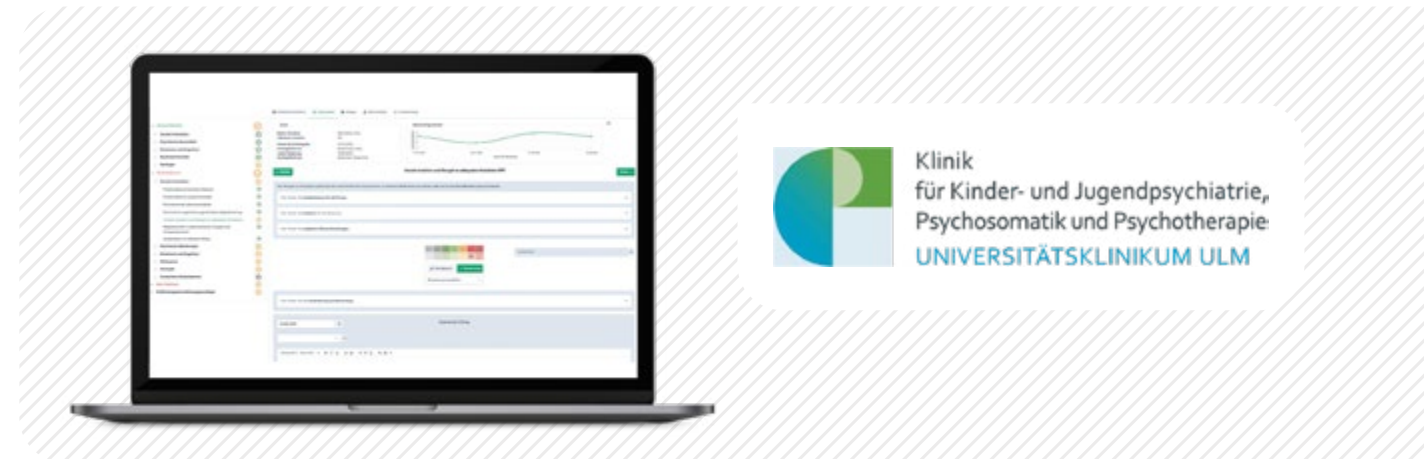
Dr. Sarah Pohl, Leiterin von ZEBRA/BW



Umgekehrt haben wir uns gefreut, unsere Expertise dieses Jahr im Rahmen eines Austauschs über unsere Beratungsgrundlagen mit dem Team von konex teilen zu dürfen. Dieser fachliche Dialog war für uns sehr bereichernd und stärkt das gegenseitige Verständnis unserer jeweiligen Arbeitsweisen. Außerdem zeigten sich hier viel Gemeinsamkeiten in unseren jeweiligen Haltungen und unserem Blick auf Beratung.

Wir verweisen regelmäßig Klientinnen und Klienten an das konex, was für uns eine enorme Entlastung darstellt. Ebenso finden Fallverweise auch in unsere Richtung statt, was wir als Ausdruck einer gut funktionierenden, kollegialen Kooperation sehen.

Darüber hinaus freuen wir uns sehr, Mitglied im Fachbeirat des konex zu sein und in diesem Rahmen in regelmäßigem Austausch zu sein. Insgesamt erleben wir die Zusammenarbeit mit dem konex als durchweg positiv, gewinnbringend und als einen wertvollen Bestandteil unserer Arbeit im Netzwerk.



5.4 Das Universitätsklinikum Ulm mit „ZiVI-Extremismus – digital“

Dieser Beitrag stammt von unserem Kooperationspartner, dem Universitätsklinikum Ulm.

Die Software für Fachberatungsstellen „ZiVI-Extremismus – digital“

In der Beratung von (mutmaßlich) radikalisierten Personen sind Fachkräfte mit komplexen Problemlagen konfrontiert. Da im Kontext von Radikalisierung auch extremistisch motivierte Gewalt eine Rolle spielen kann, ist auch die Einschätzung eines potenziellen Gefährdungsrisikos integraler Bestandteil der Fallbearbeitung. Ziel ist es, den Fachkräften mit der Implementierung der Software „ZiVI-Extremismus – digital“ ein wissenschaftlich fundiertes Instrument zur Verfügung zu stellen, das die Erfassung, Darstellung und Auswertung von Beratungsfällen erleichtert. Ebenso soll das Tool bei der Einschätzung von potenziellen Eigen- sowie Fremdgefährdungssituationen unterstützen.

„ZiVI-Extremismus – digital“ umfasst einen Bereich für die Tagesdokumentation, ein Ablagesystem für diverse Dateiformate sowie die Möglichkeit, Stammdaten der Ratsuchenden zu erfassen und auszuwerten. Das zentrale Element des Tools bildet jedoch das Instrument, das insgesamt 50 wissenschaftlich basierte Risiko- und Schutzfaktoren enthält. Für jeden dieser Faktoren können Fachkräfte eine professionelle Einschätzung für den jeweiligen Beratungsfall vornehmen. Die Bewertungen können anschließend über automatisierte Auswertungsmöglichkeiten als grafische Analysen dargeboten werden. Insgesamt unterstützt „ZiVI-Extremismus – digital“ die Beratungsstellen bei einer strukturierten Fallanalyse sowie bei der Dokumentation und trägt zu einer gezielten und wissenschaftlich fundierten Beratung bei.

Entwicklung der Software durch das Universitätsklinikum Ulm

Die Forschungsgruppe unter der Leitung von Frau Dr. Thea Rau und Herrn Prof. Dr. Marc Allroggen setzt sich aus einem Team aus Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus den Bereichen Medizin, Soziale Arbeit, Kriminologie und Psychologie zusammen. Aktuell arbeitet das Team an verschiedenen Projekten in den Bereichen Extremismus sowie Jugendhilfe.

In diesem Zusammenhang befasste sich die Arbeitsgruppe bereits seit 2020 mit der Entwicklung des sogenannten Zielerreichungs- und Verlaufsbewertungsinstruments zur Einschätzung des Handlungs- und Interventionsbedarfs bei islamistisch begründeter Radikalisierung („ZiVI-Extremismus“). Seit Januar 2023 arbeitet die Forschungsgruppe in enger Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen deutschlandweit an der Weiterentwicklung und Digitalisierung des Tools. Das konex war am Entwicklungsprozess beteiligt und implementierte im Oktober 2025 die Software „ZiVI-Extremismus – digital“. Finanziert wird das Projekt durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Zusammenarbeit von Forschung und Praxis

Das eingebrachte Fachwissen des konex bei den einzelnen Entwicklungsschritten von „ZiVI-Extremismus – digital“ sowie Diskussionen in Austauschrunden mit mehreren Beratungsstellen trugen maßgeblich zur erfolgreichen Entwicklung des digitalen Tools bei, betont Frau Dr. Thea Rau.

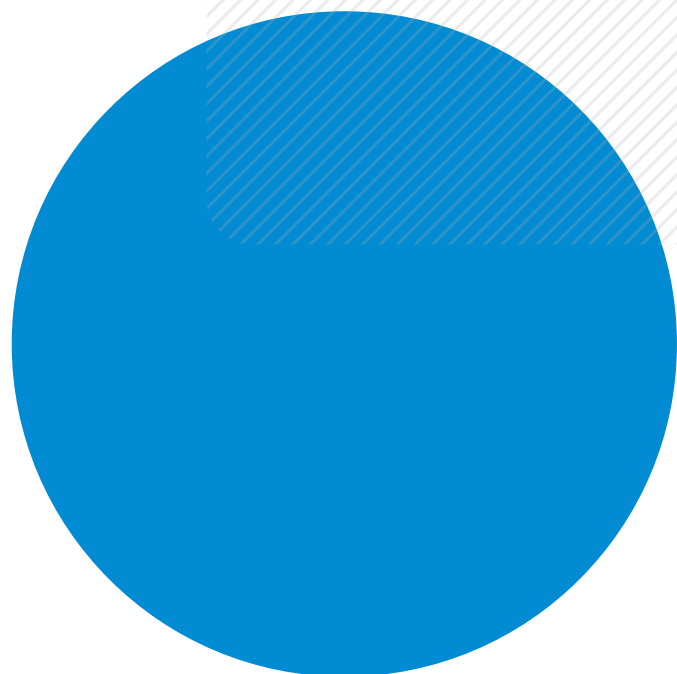
Bei einer Weiterfinanzierung von „ZiVI-Extremismus – digital“ durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) soll diese wertvolle Zusammenarbeit mit dem konex fortgesetzt werden.

Weitere Informationen zum Projekt finden sich unter www.zivi-extremismus.de.

5.5 Häuser des Jugendrechts

Radikalisierung wird durch die Sozialen Medien maßgeblich befördert. Daher ist es kaum verwunderlich, dass auch die Beratungsnehmenden des konex immer jünger werden. Im Jahr 2025 waren in etwa 40 % aller Neuzugänge unter 21 Jahren. Eine frühzeitige Intervention, individuelle Begleitung und direkte spürbare Konsequenzen auf Verstöße sind daher maßgeblich für den Erfolg von Deradikalisierungsmaßnahmen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Diese Erfahrungen teilen wir mit den Häusern des Jugendrechts. Dies sind Einrichtungen, in denen Polizei, Staatsanwaltschaft, Jugendgerichtshilfe, Jugendamt sowie andere freie Träger der Jugendhilfe unter einem Dach zusammenarbeiten und das Ziel verfolgen, kriminelle Laufbahnen frühzeitig zu unterbinden. Das erste Haus des Jugendrechts in Deutschland wurde vor 25 Jahren in Bad Cannstatt gegründet. Und zwar so erfolgreich, dass Baden-Württemberg mittlerweile über fünfzehn solcher Einrichtungen zählt, Tendenz steigend.



5.6 konex ist jetzt Teil des „Beratungskompass Verschwörungsdenken“

Das konex hat daher nicht nur den Kontakt zu den Häusern des Jugendrechts intensiviert, sondern auch spezielle bedarfsorientierte Angebote für die juvenile Zielgruppe geschaffen. Neben dem klassischen freiwilligen Beratungsangebot für Beratungsnehmende ab 14 Jahren, können Jugendliche nun explizit über Auflage, Weisung oder Diversion von den Häusern des Jugendrechts, aber auch von den Staatsanwaltschaften und der Jugendgerichtshilfe an uns verwiesen werden. Hierfür wurde eine modulare Kurzberatung im Rahmen von mindestens vier Beratungssitzungen mit Schwerpunkten wie beispielsweise Emotionale Bildung, Medienkompetenz, Demokratietheorie, Diversität und Ambiguitätstoleranz konzipiert. Zudem bietet das konex in Kooperation mit der FEX (mehr auf Seite 81) zweitägige Workshops zur Demokratiebildung und Menschenrechtsbildung im Rahmen eines Gruppenangebots an.

Das Thema Verschwörungstheorien ist spätestens seit der Corona-Pandemie in aller Munde. Der Glaube an Verschwörungstheorien muss nicht, kann aber zu einer extremistischen Radikalisierung führen. Er bringt aber in vielen Fällen innerfamiliäre Konflikte und Belastungen im Freundeskreis und am Arbeitsplatz mit sich. Das konex bietet in diesem Kontext Beratung und Hilfestellung für extremistisch radikalisierte Verschwörungsgläubige sowie für deren privates wie professionelles Umfeld an. Dabei kann der Zugang zum Beratungsangebot über die verschiedenen Kanäle des konex erfolgen – also über die Telefonhotline oder per E-Mail – er kann aber auch über die Verweisberatung des „Beratungskompass Verschwörungsdenken“ ermöglicht werden. Der „Beratungskompass Verschwörungsdenken“ ist ein im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ sowie durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend und das Bundesministerium des Innern gefördertes Projekt. Auf der Homepage des „Beratungskompass Verschwörungsdenken“ findet man verschiedene Beratungsangebote rund um das Thema Verschwörungstheorien in der Bundesrepublik Deutschland, so auch das für Baden-Württemberg zuständige konex. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des „Beratungskompass Verschwörungsdenken“ sortieren in einem Erstgespräch per Telefon oder E-Mail das Anliegen der oder des Anfragenden und verweisen dann an geeignete Hilfsangebote.



Dr. Michael Blume, Beauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben

5.7 Gastbeitrag von Dr. Michael Blume zum Fachtag gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben

„Antisemitismus ist kein Problem der Vergangenheit, sondern eine Aufgabe der Gegenwart und Zukunft – für uns alle.“

Mit diesen Worten eröffnete Dr. Michael Blume, Beauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben, den Fachtag „Gemeinsam gegen Antisemitismus: Verantwortung, Vernetzung, Zukunft“, der am 6. November 2025 in Leinfelden stattfand. Ziel der Veranstaltung war es, Akteurinnen und Akteure aus Bildung, Polizei, Justiz, Wissenschaft, Kultur, Politik und Zivilgesellschaft zu vernetzen und Strategien zur Bekämpfung von Antisemitismus weiterzuentwickeln. Rund 180 Teilnehmende gingen in Vorträgen, Workshops und Panels der Frage nach, wie man der gestiegenen Bedrohung des jüdischen Lebens in Baden-Württemberg begegnen, „Best Practices“ nutzen und neue Forschungserkenntnisse einbeziehen kann.

Den Auftakt des Fachtags bildete der Vortrag der Holocaust-Überlebenden Ruth Michel (geb. Rosenstock). Sie sprach eindrücklich über ihr Schicksal während der Zeit des Nationalsozialismus und ihre Verpflichtung, gerade in der heutigen Zeit Zeugnis darüber abzulegen.

In mehreren Fachvorträgen und Workshops wurde das Thema Antisemitismus aus vielfältigen Blickwinkeln beleuchtet:

- Die Politikwissenschaftlerin Maria Kanitz analysierte Antisemitismus als popkulturelles Phänomen und zeigte, wie antisemitische Stereotype in Medien und Unterhaltung fortwirken.
- Vertreter des jüdischen Sportbunds Makkabi Deutschland e. V. thematisierten Antisemitismus im Sport und berichteten von aktuellen Herausforderungen in Sportvereinen sowie von erfolgreichen Präventionsprojekten.
- Dr. Marc Grimm von der Bergischen Universität Wuppertal unterstrich in seinem Beitrag zur antisemitismuskritischen Bildung die Rolle von Emotionen und Empathie als Schlüssel zur nachhaltigen Bildungsarbeit.
- Dr. Tobias Wagner, Oberstaatsanwalt bei der Generalstaatsanwaltschaft Karlsruhe und justizieller Antisemitismusbeauftragter im Bereich Württemberg, gab einen fundierten Überblick über Straftaten mit antisemitischem Bezug.
- Martin Horbach vom Landesamt für Verfassungsschutz berichtete zu antisemitischen Entwicklungen in der islamistischen Szene seit dem 7. Oktober 2023.
- Dr. Robert Ogman von RIAS Baden-Württemberg veranschaulichte, wie Antisemitismus erkannt und dokumentiert werden kann, und warb für mehr gesellschaftliche Sensibilität und eine konsequente Meldestruktur.



- Prof. Dr. Oliver Decker von der Universität Leipzig stellte die Ergebnisse einer Schwerpunktauswertung der Leipziger Autoritarismusstudie für Baden-Württemberg vor und zeigte Zusammenhänge zwischen autoritären Einstellungen, Verschwörungsglauben und antisemitischen Haltungen auf.
- David Fischer und Eric Dauenhauer von AI4Democracy e.V. stellten Ansätze vor, wie KI zur Stärkung von demokratischen Prozessen eingesetzt werden kann.

Der Beauftragte Dr. Blume sprach in einem Impulsvortrag über die Bedeutung der Mimesis in der Auseinandersetzung mit Antisemitismus und reflektierte, wie Nachahmung und kulturelle Projektionen zur Bildung aber auch zur Überwindung antisemitischer Denkmuster beitragen können.

Den Abschluss des Fachtags bildete ein hochkarätig besetztes Panel. Es diskutierten Bettina Rommelfanger, Leiterin des konex und der Task Force gegen Hass und Hetze beim LKA BW, Prof. Dr. Nina Kölsch-Bunzen von der Hochschule Esslingen, Josephine Ballon, Geschäftsführerin von HateAid e. V., sowie Yelizaveta Strelkova, Vizepräsidentin der Jüdischen Studierendenunion Württemberg.

Frau Rommelfanger stellte die Maßnahmen der Sicherheitsbehörden gegen antisemitische Hasskriminalität unter Bündelung der Kompetenzen nach dem Prinzip der zusammengeschobenen Schreibtische im SAT BW dar und hob die hervorragende Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Partnern hervor, um allen Bedarfstragenden ein kompetentes und unterstützendes Angebot zu unterbreiten. Frau Strelkova betonte die Rolle digitaler Medien bei der Zunahme antisemitischer Hetze, aber auch das Aufklärungs- und Vernetzungspotential, während Frau Ballon eine stärkere Regulierung der Plattformbetreiber in den Fokus stellte. Frau Prof. Kölsch-Bunzen appellierte daran, bei Aufklärung und Bildung nicht nachzulassen, um Vorurteilen und Stereotypisierungen etwas entgegenzusetzen.

Der Fachtag verdeutlichte, dass Antisemitismusbekämpfung nur gemeinsam, über institutionelle und gesellschaftliche Grenzen hinweg gelingen kann – durch Verantwortung, Vernetzung und eine gemeinsame Vision für die Zukunft. Videos zu Vorträgen und dem Fachpanel sind auf der Homepage des Beauftragten abrufbar.

6

Das konex unterwegs



6.1 ESIWA – „Enhancing Security Cooperation in and with Asia“

Im Rahmen des durch die EU kofinanzierten Projekts ESIWA – „Enhancing Security Cooperation in and with Asia“ – wurde das konex zu einem Workshop im März 2025 in Neu-Delhi, Indien, zum Themenfeld Prävention und Bekämpfung von gewaltbereitem Extremismus eingeladen. Neben hochrangigen Akteuren der indischen Sicherheitsbehörden haben auch europäische Referenten und Referentinnen erfolgsversprechende Impulse im Hinblick auf Risikobewertung, Deradikalisierungs- und Reintegrationsansätze und Strategien frühzeitiger Interventionen gegeben. Ein besonderes Interesse auf Seiten der indischen Sicherheitsbehörden galt neben der Arbeit des konex auch der Einrichtung des SAT BW im Landeskriminalamt Baden-Württemberg. Die Einrichtung einer übergreifenden Austausch- und Vernetzungsplattform für die zeitnahe und bedarfsorientierte Zusammentragung von Informationen zu extremistischen Gefährdern scheint insbesondere für Indien mit seinen 1,5 Milliarden Einwohnern ein besonders vielversprechender Ansatz zu sein. Bereits 2024 wurde das konex eingeladen, um mit seiner Expertise die Arbeit von ESIWA zur Vernetzung und Kooperation der EU mit südostasiatischen Ländern zu unterstützen. Im Rahmen von Konferenzen und Workshops in Indonesien und auf den Philippinen wurde die evidenzbasierte Ausstiegsarbeit des konex vorgestellt. Umgekehrt konnten Mitarbeitende des konex spannende Einblicke in örtliche Resozialisierungs- und Ausstiegsprogramme gewinnen.



6.2 NATO Advanced Research Workshop in Sofia, Bulgarien

„De-Radicalization, Disengagement, Disarmament, Demobilization and Reintegration – Paving Together The Female Way Back and Out From the Violence“

Welche Herausforderungen ergeben sich aus der Arbeit mit Frauen auf ihrem Weg aus dem Extremismus, welche Angebote für Rückkehrerinnen aus dem „Islamischen Staat“ werden in unterschiedlichen Ländern aufgelegt, welche Erfahrungen können geteilt und welche Forschungsimpulse angeregt werden? Diesen Fragestellungen wurden bei einer dreitägigen Fachkonferenz in Sofia, ausgerichtet von der St. Kliment Ohridski Universität, intensiv diskutiert. Der Ansatz des konex als staatliches Ausstiegsprogramm mit einer eigenen Wissenschafts-Abteilung traf bei den teilnehmenden Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Praktikerinnen und Praktikern auf hohes Interesse.

didacta
die Bildungsmesse

6.3 Didacta 2025

Vom 11. bis 15. Februar 2025 war das konex auf der Bildungsmesse Didacta in Stuttgart. Das war die perfekte Gelegenheit, um Ideen und Informationen auszutauschen und unsere Arbeit einem breiten Publikum vorzustellen.

Unsere Mission: Gegen Extremismus und für Demokratie

Wir arbeiten eng mit unseren Partnern zusammen, um Informationen und Beratungen gegen politisch und religiös motivierten Extremismus anzubieten. Unsere Kernaufgabe ist es, Menschen zu helfen, die von Extremismus betroffen sind, und ihre Umgebung zu unterstützen. Unser Team bringt Fachleute aus verschiedenen Bereichen wie Psychologie, Religionswissenschaft und Polizei zusammen, um die beste Hilfe zu leisten.

Präsentation auf der Didacta 2025

Während der Messe präsentierten wir unsere Projekte und Materialien, die wir entwickelt haben, um Extremismusprävention und Demokratieförderung in der Bildung zu unterstützen. Ein Schwerpunkt lag auf der Präsentation von Bildungsmaterialien und -konzepten, die Lehrkräften und Multiplikatoren helfen sollen, junge Menschen über die Gefahren des Extremismus aufzuklären und sie mit den notwendigen Kompetenzen auszustatten, um demokratische Werte und eine offene Gesellschaft zu unterstützen.

„Demokratie braucht Bildung – Bildung braucht Demokratie“

Das Motto der diesjährigen Didacta passte perfekt zu unseren Angeboten und Diskussionen. Wir betonten, dass eine starke Demokratie auf einer gut funktionierenden Bildung basiert und umgekehrt. Durch die Förderung von demokratischen Werten und die Auseinandersetzung mit Extremismus kann die Bildung einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Demokratie leisten.

Ein konstruktiver Dialog

Die Teilnahme an der Didacta 2025 ermöglichte einen konstruktiven Dialog und den Austausch von Erfahrungen mit anderen Akteuren im Bildungsbereich. Wir sind dankbar für die Gelegenheit, unsere Arbeit vorzustellen und mit anderen über die Herausforderungen und Chancen der Extremismusprävention zu sprechen. Interessierte können sich auch über unsere Internetpräsenz oder unsere Telefon-Hotlines an uns wenden, um mehr über unsere Ausstiegsberatung und andere Angebote zu erfahren.

Kooperation und Vernetzung

Die Präsenz des konex auf der Messe unterstreicht die Bedeutung der Kooperation und Vernetzung im Kampf gegen Extremismus. Durch den Informationsaustausch und die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren können wir unsere Arbeit weiter stärken und zu einer sichereren und offeneren Gesellschaft beitragen.

Zahlen und Fakten

- Über 1.000 Besucherinnen und Besucher informierten sich auf unserem Stand über unsere Arbeit und Angebote.
- Wir führten über 50 Gespräche mit Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, Eltern und Fachkräften aus dem Bereich der Bildung und Prävention.
- Unsere Materialien und Konzepte wurden von vielen Besucherinnen und Besuchern positiv aufgenommen und werden in Zukunft in der Bildungsarbeit eingesetzt.

Ausblick

Die Teilnahme an der Didacta 2025 war ein wichtiger Schritt für das konex, um seine Arbeit und Angebote bekannter zu machen und die Kooperation mit anderen Akteuren im Bildungsbereich zu stärken. Wir werden auch in Zukunft an wichtigen Veranstaltungen und Messen teilnehmen, um unsere Arbeit vorzustellen und den Dialog mit anderen zu fördern. Wir freuen uns darauf, weiterhin mit anderen zusammenzuarbeiten, um eine sicherere und offene Gesellschaft zu schaffen.





6.4 BLAT LEX – Jährliche Tagung der staatlichen Ausstiegsberater im Phänomenbereich Linksextremismus

Am 15. und 16. September 2025 fand in Neustadt a. d. Aisch in Bayern die alljährliche „Bund-Länder-Arbeitstagung“ (BLAT) der staatlichen Ausstiegsprogramme im Linksextremismus statt.

Teilnehmende waren die Programme des konex, „wageMUT“, „Aktion Neustart“, „Left“, „APro“, „BIGE“ und des BfV.

Thematisch wurde neben der Darstellung der aktuellen Fall-Lage, insbesondere auch über die Möglichkeiten in der Klientel-Gewinnung diskutiert. Angereichert wurde die Tagung durch Fachvorträge zu den Themen „Linksextremismus im bayerischen Strafvollzug“ (BayJM), „Hier kommt die rote Welle“ (APro Sachsen), „Postkolonialismus und Antisemitismus als Grundlagen neuer Allianzen zwischen Linksextremisten und Islamisten“ (HS Bund) und einer Darstellung des Linksextremismus in Bayern (BayLfV).

Abschließend wurde über die Aussichten im Jahr 2026 gesprochen.

Wie jedes Jahr, gelang es auch dieses Mal wieder einen sachdienlichen und fruchtbaren Austausch zu gestalten, der durch entsprechende Fachbeiträge komplettiert wurde.

Impressum

Herausgeber

Landeskriminalamt Baden-Württemberg
Kompetenzzentrum gegen Extremismus in Baden-Württemberg (konex)
Postfach 50 07 29, 70337 Stuttgart

Redaktion

Kompetenzzentrum gegen Extremismus in Baden-Württemberg (konex)
Gohdar Alkaidy
Postfach 50 07 29, 70337 Stuttgart

Kontakt

T: 0711 279-4556
E-Mail: kontakt@konex.bwl.de

Grafische Gestaltung

orelunited Werbeagentur GmbH, Fritz-Reuter-Str. 18, 70193 Stuttgart

Bildquellen

konex, Landeskriminalamt Baden-Württemberg, Lennard Remesch
S. 21 © André Götzmann

1. Auflage, Februar 2026

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck – auch auszugsweise – nur nach vorheriger Genehmigung
des Herausgebers.



früher

WOLLTEST DU
ARZT WERDEN

Du wolltest Leben
retten, nicht zerstören.
Dein Weg zurück beginnt
mit dem ersten Schritt.

Konex
Gemeinsam gegen Extremismus



WIR BERATEN UND BEGLEITEN
DICH AUS DEM EXTREMISMUS

☎ 0711 279 - 4555

✉ ausstiegsberatung@konex.bwl.de

📞 0162 2530543

Für eine erste Kontaktaufnahme kannst du uns auch über WhatsApp schreiben.
Du erreichst uns werktags von 9 bis 18 Uhr.